

Bezugspreis: Vierteljahr 30.- M., monatlich 10.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die schlagzeilige Komparativliste ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonntag, den 31. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Deutsch-Dänische Verhandlungen.

In Übereinstimmung mit der dänischen Partei- und Gewerkschaftsleitung veröffentlichen wir nachstehend das Protokoll von Verhandlungen, an denen von deutscher Seite Vertreter der Flensburger Arbeiterschaft, vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund der Gen. Graßmann und vom Parteivorstand Gen. Otto Wels teilnahmen.

In der gemeinsamen Sitzung der dänischen und deutschen Arbeitervertreter wurde beschlossen:

Die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene

Arbeitslosigkeit

veranlaßt die Vertreter der dänischen und deutschen Arbeiterorganisationen, ihren Regierungen folgende Vorschläge zu unterbreiten, die bis zum Eintritt normaler Verhältnisse Geltung haben sollen:

Deutschland und Dänemark gewähren gegenseitig zunächst allen Arbeitern und Angestellten, die vor dem 1. Juli 1919 in einem der beiden Staaten in Arbeit standen, bei eintretender Erwerbslosigkeit dieselben vollen Rechte, die den eigenen erwerbslosen Staatsangehörigen zustehen.

Bei Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, die nach dem 1. Juli 1919 zugezogen sind, ist möglichst auf den Familienstand der zu Entlassenden Rücksicht zu nehmen.

Bei der Entlassung ist eine Kündigungsfrist von mindestens 2 Wochen einzuhalten, soweit nicht andere Kündigungsbedingungen gesetzlich vorgeschrieben oder vereinbart sind.

Die Schaffung einer zweimonatigen Kündigungsfrist bei Neueinstellung fremder Arbeiter ist anzustreben. Entschließen sich die Arbeiter oder Angestellten, nach Auspruch der Kündigung in ihr Heimatland zurückzukehren, so ist ihnen der Lohn für den Rest der Kündigungszeit sofort auszuhändigen.

Nach Ablauf der Kündigungsfrist stehen dem Entlassenen noch zwei Wochen die vollen Rechte eines Erwerbslosen zu. Entschließt er sich, vor Ablauf dieser zwei Wochen das Land zu verlassen, so wird ihm für den Rest der Zeit die Erwerbslosenunterstützung sofort ausgezahlt.

Den Familien der Arbeiter und Angestellten in der Schiffbauindustrie müssen die Werkwohnungen möglichst lange belassen bleiben, bis dem Arbeiter die Unterbringung seiner Familie im Heimatland ermöglicht ist.

Besondere Abmachungen der beiderseitigen Gewerkschaftsvertretungen.

Um die Arbeiter und Angestellten vor wirtschaftlichem Schaden zu bewahren und um der Lohnrückerei Einhalt zu gebieten, wird von den Spitzenorganisationen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands und Dänemarks auf Gegenseitigkeit folgendes beschlossen:

Arbeiter und Angestellte, die in Deutschland oder in Dänemark in Arbeit zu treten beabsichtigen, haben sich bezüglich Lohn und Arbeitsbedingungen unter allen Umständen an die in dem betr. Beruf geltenden Tarifverträge zu halten.

Vor ihrer Einreise in den fremden Staat haben die Arbeiter und Angestellten bei den zuständigen heimatischen Verbandsfunktionären die Wichtigkeit der vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen bestätigen zu lassen.

Arbeitern und Angestellten, die diesen Bestimmungen zuwider handeln, kann der Uebertritt in den gegenseitigen Verband verweigert werden.

Pafßfragen und Grenzfragen.

Die Vertreter der dänischen und deutschen Arbeiter fordern von ihren Regierungen, mit dem Ziel der völligen Aufhebung des Pafßzwanges, die Erleichterung der Einreis- und Aufenthaltserlaubnis, sowie eine Herabsetzung der Postkosten für die beiderseitigen Staatsangehörigen.

Am den Grenzperle zwischen der sogenannten ersten und zweiten Zone zu erleichtern, wird vorgeschlagen, den Geltungsbereich der sogenannten Grenzpaße bis auf die volle erste und zweite Zone zu erweitern. Neben Eltern, Kindern und Geschwistern sollen auch Patschwäger die Grenzpaße unter den Bedingungen erhalten, wie sie von den beiderseitigen Regierungen vereinbart sind.

Besitzern von Grund und Boden, deren Besitz von der Grenze durchschnitten ist, soll ungehinderter direkter Verkehr zwischen ihren Besitzteilen gewährleistet werden.

Arbeiter, Angestellte und Gewerbetreibende, die bereits bei Abtragung der ersten Zone an Dänemark in der einen Zone gearbeitet und in der anderen gemohnt haben oder umgekehrt, sollen auch ferner durch Ausstellung einer Grenzkarte instand gesetzt werden, ihren Beruf in der alten Arbeitsstelle ungehindert fortsetzen zu können.

Schutz der Minoritäten.

Die dänischen und deutschen Arbeitervertreter erklären übereinstimmend, daß sie nach wie vor grundsätzlich auf dem Boden der Berner Resolution stehen. In Verfolg dieser Resolution müssen den nationalen Minderheiten in beiden Staaten die gleichen nationalen Rechte gewährt werden.

Die „Misverständnisse“ beseitigt.

Am gestrigen Spätnachmittag wurde durch WT.B. eine Neutermeldung aus London veröffentlicht, wonach ein Zusammenstoß des Obersten Rates am 4. August unwahrscheinlich sei, weil die „gegenwärtigen Schwierigkeiten noch behoben werden müßten“.

Daran, daß sich Franzosen und Engländer schließlich doch einigen würden, hat wohl kein Mensch mit fünf gesunden Sinnen in Deutschland jemals gezweifelt.

Eine Weisung an Le Rond.

Paris, 30. Juli. (WT.B.) Wie die „Havas-Agentur“ mitteilt, ist im Einverständnis zwischen der englischen und französischen Regierung dem General Le Rond als Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oberschlesien eine Weisung erteilt worden, um in Erwartung des bevorstehenden Zusammentritts des Obersten Rates ein enges Zusammenarbeiten der alliierten Truppen zu dem Zweck sicherzustellen, jedem eventuellen Auffstandsversuch, ob er von den Polen oder von den Deutschen komme, entgegenzutreten.

Dieser Schritt der beiden Regierungen, sowie die Veröffentlichung dieses Kommuniqués gehört offenbar zu dem Komplex von gegenseitigen Zugeständnissen, die zur Beseitigung der Misverständnisse nötig waren.

Ein neuer Oberschlesien-Plan.

Warschau, 30. Juli. (U.) In der gestrigen Sitzung des Sejm erklärte Ministerpräsident Wilos in Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Lage, daß der augenblickliche Stand der oberschlesischen Angelegenheit nicht dazu ansetze, Polen zu beklagen.

In Warschauer politischen Kreisen haben diese Erklärungen — so meidet eine polnische Nachrichtenstelle — sowie die sonstigen Meldungen über die Verhandlungen in der oberschlesischen Frage große Beunruhigung hervorgerufen und sind Gegenstand andauernder Beratungen.

Nie wieder Krieg!

Heute vor sieben Jahren brach der Weltkrieg aus. Am 29. Juni war der österreichische Thronfolger in Sarajewo von jungen serbischen Nationalisten ermordet worden. Am 24. Juli richtete Oesterreich sein Ultimatum an Serbien, am 28. Juli erklärte Oesterreich Serbien den Krieg.

Hand aufs Herz! Gibt es heute einen Menschen in Deutschland, der nicht wünscht, der Rat der Sozialdemokratie wäre damals von den Nachhabern angenommen worden? Dann hätte Deutschland die altersschwache Habsburger Monarchie veranlaßt, sich mit der Annahme ihres Ultimatums durch Serbien für befriedigt zu erklären — was hätte dadurch der Welt und selbst denen, die damals die Stimme der Sozialdemokratie mißachteten, erspart werden können!

Und Frankreich? Frankreich war durch einen Vertrag, der die schärfste Anfechtung seiner Sozialisten erfuhr, an das zaristische Gebunden. Es hatte fast keinen Feind in Deutschland, nie wäre eine deutsche Kriegserklärung an Frankreich möglich gewesen, hätte das deutsche Volk nicht in den Söhnen der Republik die Soldaten des Zaren erblicken müssen.

Am 31. Juli 1914 hat der größte Krieg begonnen. In diesem Tage war aber auch schon der größte Krieg entschieden, den Vernunft und Menschlichkeit gegen Dummheit und Barbarei jemals geführt hatten.

Wer will, daß wir oder unsere Söhne und Enkel dies noch einmal erleben? Wo ist der Idiot, der noch zu behaupten wagt, Kriege seien für tüchtige Völker eine Notwendigkeit? Sind Spanier, Holländer, Schweizer, Dänen, Schweden, Norweger schlechter als wir, weil sie sich der großen Menschenschlächtere ferngehalten haben?

Die Menschheit wäre freilich bedauerndwert und verächtlich, wenn sie für ewige Zeiten dazu verdammt wäre, ihre Fortschritte durch Rückfälle in die scheußlichste Barbarei zu verkaufen. Nur dann, wenn wir die Republik festhalten, und wenn aus dem Weltkrieg ein Europa der Demokratie und des Friedens hervorgeht, werden die namenlosen Opfer dieses Krieges nicht umsonst gebracht sein!

Den vereinten militärischen Mächten fast der ganzen Welt ist es gelungen, Deutschland zu einem Frieden zu zwin-

gen, wie er ihnen, den Siegern, gefiel. Dieser Frieden war ein Triumph des militaristischen Gedankens, der die stützlichen und geistigen Kräfte der Völker misachtet und sich von der dauernden Anwendung des einmal gewonnenen Ubergewichts an brutaler Gewalt alles Heil verpricht. Seine Rechnung hat getrogen und wird immer trügen. Macht, auf Gewalt gestützt, ist und bleibt ein Koloß auf tönernen Füßen, das leitet die Geschichte auf jedem Blatt. Vor dreihundert Jahren überschwebte die schwedische Heeresmacht über den Türken vor den Toren Wiens. Vor mehr als hundert Jahren hielt Napoleon in Moskau seinen Einzug, zwei französische Kaiserreiche sind seitdem in militärischen Niederlagen zusammengestürzt. Das Hohenzollernreich zerbrach, aber Völker, die Jahrhunderte in völliger Ohnmacht dahingelebt hatten, Serben, Polen, Tschechen, stiegen hoch empor.

Die Politik unserer Deutschnationalen versucht jeden Tag jenes Verbrechen aus Dummheit zu wiederholen, das Deutschland unter den ungünstigsten Verhältnissen in den Krieg getrieben hat. Aber wer im Gegensatz zu ihnen begreift, daß es bei den gegebenen Machtverhältnissen patriotische Pflicht ist, das Maul zu halten und sich in das vorläufig Unvermeidliche zu fügen, ist deshalb noch kein Friedensfreund. Nicht darum handelt es sich, den Tag abzuwarten, der mit dem normalen Ablauf der Geschichte einmal kommen kann, den Tag, der es erlaubt, bei veränderten Machtverhältnissen wieder Gewalt gegen Gewalt zu setzen, sondern darum, mit den Waffen des Geistes die Herrschaft der Gewalt zu brechen und einen dauernden Zustand zwischen den Völkern zu begründen, der dem Völkermord für immer ein Ende setzt.

Diese Aufgabe zu lösen, ist der Besiegte allein nicht imstande, Sieger und Besiegte müssen sie in gemeinsamer Arbeit vollbringen. Darum ist der Ruf nach dem Frieden, den wir heute erheben, zugleich auch ein Schrei nach Gerechtigkeit für unser Volk, eine Aufforderung an die Gleichgesinnten der ganzen Welt, der Politik des Hasses und der Unterdrückung ein Ziel zu setzen. Krieg dem Krieg! Krieg mit den Waffen des Gedankens und der wahrhaft menschlichen Gesinnung allen denen, die immer neuen Krieg bereiten! Krieg dem Militarismus, dem Vernichter, Krieg dem Kapitalismus, der gierig seine Hände nach fremden Ländern streckt! Dies ist der heilige Krieg der Geister, in dem wir die ganze Welt erobern wollen der Arbeit, der Freiheit, dem Frieden!

Die Steuerfragen im Reichskabinett.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Steuerberatungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Die Beratungen werden am Montag fortgesetzt werden.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hierzu erfahren haben will, sollen sich noch immer die Besitzsteuervorschläge des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums gegenüberstehen und der Standpunkt des Finanzministeriums, das Reichsnotopfer auszubauen, soll den Vorrang vor dem Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums, der bekanntlich auf Erlassung der Sachversteigerung, erlangt haben. Ein solches Ergebnis der Beratungen wäre außerordentlich zu bedauern und würde auf die Haltung der Sozialdemokratie den Steuerfragen gegenüber nicht ohne Einfluß bleiben. Auch der intensivste Ausbau des Reichsnotopfers bietet keine Sicherheit gegen die außerordentlich geschädigte Steuerhinterziehungspraxis, die schon bisher geradezu Triumphe gefeiert hat. Außerdem liefert, wie die „SK.“ zutreffend bemerkt, der Ausbau des Reichsnotopfers keinerlei Sicherheit dafür, daß eine Reparationsreserve geschaffen wird, um die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen für die nächsten Jahre unbedingt sicherzustellen.

Sollten die obigen Voraussetzungen zutreffen, so müßte man den Schluß ziehen, daß die kapitalistischen Einflüsse stärker waren als die Erkenntnis von den Notwendig-

keiten der künftigen Wirtschaft. Im Augenblick erscheint es nicht zweckmäßig, auf die Konsequenzen einer solchen Eventualität einzugehen, im Interesse der Verhütung naheliegender Legendenbildung wäre es zu begrüßen, wenn das Reichskabinett aus seiner Reserve heraustreten und sofort nach Abschluß seiner Verhandlungen einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der Debatten herausgeben würde, damit die Öffentlichkeit in die Lage versetzt wird, hierzu selbständig Stellung zu nehmen.

Erziehung zum Steuerzahlen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schließt in ihrer gestrigen Abendausgabe die von uns mehrfach erwähnte Artikelserie über die Steueraufgaben der Deutschen Republik. Wir stehen nicht an, zuzugeben, daß sie in klarer Umschreibung den Kern des ganzen Steuerproblems getroffen hat. Betont sie doch, daß jetzt die Erziehung des Staatsbürgers zu einer seiner vornehmsten Pflichten, zur Steuerzahlung, erfolgen müsse. Zu einem Teile mache sich ja in der Bevölkerung eine große Steuerseuche bemerkbar. Sie müsse unter allen Umständen verschwinden und sich im Gegenteil zu einer tätigen Mitarbeit umwandeln. Diesem Gedanken stimmen wir vorbehaltlos zu. Dabei wollen wir offen sein und gleich mitbemerken, daß uns das nicht schwer fällt. Denn die Rassen-schichten des Volkes, deren Interessen wir vertreten, zahlen für den letzten Pfennig Lohn oder Gehalt pflichtschuldig ihre Steuern. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, die Erziehung des Staatsbürgers zur Steuerzahlung und die Bekämpfung der Steuerseuche in bestimmten Kreisen der Bevölkerung sei ein großes Arbeitsfeld für — den Fiskus. Wir finden, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mit dieser Schlußfolgerung ihre ehrlichen Bekenntnisse nicht gekrönt hat. Das wäre geschehen, wenn sie offen ausgesprochen hätte, daß die Leute, die ihren Kreisen und ihrer Partei nahestehen, daß die Großindustrie, der Handel, der über alle Landesgrenzen hinweg Geschäfte macht, die Riesenkonzerne, die an den Wiedergutmachungen verdienen, diejenigen, die mit schlechter Papiermark die letzten goldwerten Produktionsmittel Deutschlands aufkaufen, daß sie es sind, die nicht etwa verhehentlich, sondern bewusst und nach den Regeln einer ausgebildeten Wissenschaft den Staat um die ihm gehörigen Steuern betrogen.

Der Frankfurter Waffenstandal.

Wie die „U.“ aus Frankfurt a. M. meldet, hat in der Frankfurter Waffenfundstafel der Untersuchungsrichter die beiden festgenommenen Siegener Studenten wieder freigelassen.

Das ist alles, was eine hohe Justizbehörde mitzuteilen für nötig befindet. Wir stellen hiermit folgende Fragen: Wer war der Studienrat, der anfänglich in der Waffenschleibungsangelegenheit genannt wurde? Wer sind die gleichfalls genannten „bekannten Persönlichkeiten“, die in die Affäre der ersten Mitteilung zufolge verwickelt sind? Man gewinnt mehr und mehr den Eindruck, daß irgendeine Stelle an der Vertuschung der Angelegenheit interessiert ist; vielleicht sehr einmal der Justizminister mit dem Reichswirtschaftsminister in Verbindung, damit den Erfordernissen eines ordentlichen Verfahrens Genüge geleistet wird.

Aus Ehrhardts Vergangenheit.

Je weiter wir uns von den ersten Kampftagen der Revolution entfernen, um so klarer wird das geschichtliche Bild, das sich allmählich durch die Sammlung der politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Momente vor uns gestaltet. Soeben erscheint im „Berlag für Sozialwissenschaft“ ein Buch unseres Genossen Kurt Heinig unter dem Titel „Hohenzollern“, das sich in ausführlicher Darstellung mit den Voraussetzungen beschäftigt, die zur Revolution führten und die Folgen auseinanderlegt, die diese nach sich zog. Heinig war nach Ausbruch

der Revolution Beauftragter im Finanzministerium und gewann hierbei einen tiefen Einblick insbesondere in die Auseinandersetzungen zwischen der ehemaligen Zollern-dynastie und Preußen, die bekanntlich bis zum heutigen Tage noch nicht abgeschlossen sind. Neben den wirtschaftlichen Erörterungen, die ein charakteristisches Bild von der Fähigkeit geben, mit der Wilhelm II. um angeblich berechtigtes Eigentum kämpfte, ist das Buch mit einer Reihe politischer Notizen durchsetzt, die durch die persönliche und dabei objektive Darstellung ein Bild von der Zuspitzung der Lage bis zum Kapp-Putsch ergeben. Von Interesse sind die folgenden Ausführungen über den berühmten Kapitän Ehrhardt, der im März 1920 die bekannte traurige Rolle spielte. Hierüber heißt es:

„Mit Kapitän Ehrhardt hat das preussische Finanzministerium schon Differenzen gehabt, ehe er „berühmt“ wurde. Es war am 21. Juli 1919. Berlin hatte wieder einmal offener Truppen zu beherbergen; natürlich bekam auch das Schloß etwas ab. An jenem Tage stattete über dem Portal 4 nach der Lustgartenstraße des Schlosses zu eine Fahne. Sieh nur genauer hin, es ist die Reichsmarine-Kriegsflagge! Die Wut konnte den nüchternsten Mann packen. Nun hatte man fast ein Jahr lang um die Neutralisierung des Schlosses gekämpft, die Berliner hatten die Kaiserresidenz fast vergessen, jetzt werden sie wieder durch ein so aufreizendes Ausrufungszeichen aufmerksam und neu verbittert.“

Dieser Zustand war unerträglich und Minister Südekum schrieb an Ehrhardt einen Brief, der jedoch nach langem Parlamentieren erfolglos blieb. Es wurde über die ganze Angelegenheit ein Protokoll aufgenommen, und die Beschwerde wanderte ins Reichswehrministerium, wo sie eines normalen Staubtodes gestorben sein mag.

Ein anderes Kapitel beschäftigt sich mit der Persönlichkeit Wilhelms II. Der Verfasser läßt deutlich erkennen, daß ihm die von mancher Seite beliebte Fußtrittspolitik Wilhelms dem Vekten gegenüber unheimlich ist, dennoch gestattet sich das Bild, das Genosse Heinig von ihm entwirft, zu einer wichtigen Anklage, weil es aus Tatsachen schöpft. Ueber die „Danbarkeit“ des Monarchen geben folgende Zeilen Aufschluß:

„Seine Haus- und Hofbehörden hat der Kaiser nach der Abreise von Berlin nicht mehr gesehen. Die Hofbeamten haben auch später von ihm kein Wort des Dankes für ihre zum Teil ein Lebensalter hindurch geleisteten treuen Dienste gehört. Im Hauptquartier löste sich die Hoffhaltung mit der Umwälzung auf, eine geringere Anzahl von Personen folgte bis an die Grenze, es wurden ihrer in Holland noch weniger. Der Hofstaat aus altem Personal besteht heute in Doorn etwa aus 14 Personen. In ihrer Spitze regiert der frühere Hofmarschall v. Gontard. Das Hofpersonal hatte ihn nahezu ausnahmslos, weil es von ihm auf eine besonders raffinierte Art en canaille behandelt wurde. Beim Kaiser hat er immer eine einflussreiche Rolle gespielt.“

Bei den künftigen Auseinandersetzungen zwischen der ehemaligen Krone und Preußen werden neue heftige Kämpfe bevorstehen. Die sozialistische Arbeiterschaft wird alles aufzubieten haben, um sich vor einem neuen Steuerfischzug auf ihre Taten zu schützen. Das wertvolle Material, das Genosse Heinig in seinem Buche aneinanderreicht, ist nicht in letzter Linie geeignet, unseren Parteigenossen diesen Kampf zu erleichtern.

Lohnfragen im Ruhrrevier.

Essen, 30. Juli. (U.) Vertreter der vier Bergarbeiterverbände haben in Essen in einer gemeinsamen Konferenz zur Lohnfrage im Bergbau Stellung genommen. Weiteren Verhandlungen soll eine Sitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft vorangehen, in welcher eine grundsätzliche Regelung der Lohnfrage erörtert werden soll, die den Bezirksarbeitsgemeinschaften bei den späteren Verhandlungen zur Grundlage dienen wird.

An die Frauen!

Nie wieder Krieg!
Das ist das Lied Eures Lebens, das aus Eurer Seele quillt zu dem Wunder des Lebens in Eurem Schoß, so lange Ihr atmet!
Das ist der Segen, mit dem Ihr Eure Kinder, Gatten und Brüder begleitet durch's Leben!
Das ist der Fluch über die, die Euer Herzblut verschüttet über die Erde!
Das ist das Evangelium der Erlösung aus allem Leid, das Ihr hinausrufen sollt in alle Welt:
Nie wieder Krieg!

Mina Tobenberger.

„Kunstwerke in Schutzhast.“

Vor etwa zwei Wochen gaben wir der Öffentlichkeit Kenntnis von der Tatsache, daß eine Anzahl wertvoller Kunstwerke aus dem Besitz des früheren Kaiserhauses seit dem Ausbruch der Revolution in diversen Schlössern sowie im Hohenzollernmuseum in einer Art Schutzhast gehalten werden. Wir knüpften daran die Forderung, daß die wichtigsten Kunstschätze aus dem vom Staat beschlagnahmten Krongut sofort dahin gebracht werden, wo sie am meisten und am besten und im wirksamsten Zusammenhang gesehen werden, d. h. in die öffentlichen Kunstsammlungen des preussischen Staates.

Unser Wunsch, daß die betreffenden Instanzen, vor allem das Kultus- und das Finanzministerium, sich zu der Angelegenheit äußern möchten, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Man hält bei diesen Zentralbehörden offenbar noch immer an der altpreussischen Tradition fest, wonach die Obrigkeit der Presse nur dann Beachtung schenkt, wenn sie sie zu irgendwelchen Zwecken benutzen will, im übrigen aber ihre Äußerungen vornehmlich ignoriert.

Immerhin ist unser Appell nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Eine heftige Korrespondenz, die zu der staatlichen Kunstverwaltung in Beziehungen steht, bringt jetzt folgende Mitteilung: Ueber die „Schutzhast“, in der sich seit der Umwälzung eine Anzahl der hervorragendsten beweislichen Kunstwerke aus dem Besitz des früheren Kaiserhauses in Berlin befinden, kamen vor kurzem Mitteilungen an die Öffentlichkeit. Es wurde da mit vollem Recht verlangt, dem jetzigen Zustande ein Ende zu machen und, wie man Menschen bisher im Neuen Palais in Potsdam verstecktes hochlich-Bild auf die Ausstellung in der Potsdamer Orangerie schickte, bestmöglichst auch die anderen hochbedeutenden Kunstwerke, die der Staat bei der Auseinandersetzung von den Hohenzollern übernimmt, allgemein zugänglich zu machen. Wie wir nun hören, werden Vorbereitungen getroffen, zum 1. September dementsprechend vorzugehen. Das Schloßmuseum, dessen Eröffnung ja wohl auch davon abhängt, ob es angänglich ist, alle die reichen und vielfachen Kunstwerke aus dem Besitz des früheren Kaiserhauses öffentlich zu zeigen, die Schätze an Silber, Gobelins, an Gemälden, Porzellan und all das andere, was Generaldirektor v. Falke und seine Helfer hier mit dem Besitz des Kunstgewerbemuseums zusammenge-

ordnet haben — das Schloßmuseum also wird allein schon im Herbst eine Fülle dieser Kunstwerke zeigen können. Dazu kommt von großen Massen der Besitz des alten Hohenzollernmuseums im Monbijou-Palais. Beschränkt man diese Sammlung auf die Dinge von Kunst- und historischem Werte — und auch dann ist der Besitz noch ein außerordentlich reicher — und löst man die Dinge besonders aus der Zeit Wilhelms II., vor allem diejenigen, für die noch neuerdings hier Räume geschaffen wurden, um Kriegsenden und dergleichen unterzubringen, davon ab, so ergibt sich ein vielseitig anregendes und fesselndes Museum von eigenem Besitz. Es läßt sich hier sogar Raum gewinnen, der anderen nacheinander Berliner Sammlungen zugute kommen kann.

Diese Mitteilung ist insofern unklar, als aus ihr nicht deutlich hervorgeht, ob man die in Frage stehenden Kunstwerke ausschließlich im Schloßmuseum und im Hohenzollern-Museum unterbringen will, oder an den Orten, wo jedes von ihnen hingehört, d. h. auch im Kaiser Friedrich-Museum, in der Nationalgalerie usw. Das Schloßmuseum ist ausschließlich dem Kunstgewerbe bestimmt und das Hohenzollernmuseum hat überhaupt keine Existenzberechtigung mehr und wird hoffentlich recht bald aufgefressen werden. Es wäre wünschenswert, über diese Punkte zweifelsfreie Aufklärung zu erhalten. Es ist nämlich keineswegs ausgeschlossen, daß bei der Generaldirektion der staatlichen Museen die Absicht besteht, den Kunstwerken aus dem Besitz des früheren Kaiserhauses ein gewisses höfliches Aroma zu erhalten, indem man sie für das Schloß- und das Hohenzollernmuseum reserviert. Von diesem Aroma aber hat das republikanische Preußentum die Nase reichlich voll und es würde sich solchen Absichten mit Recht sehr energig widersetzen. Bei der ganzen Frage handelt es sich also nicht nur um das relativ unwichtige Problem einer mehr oder weniger sachgemäßen Platzierung von Kunstwerken, sondern um den reaktionär-monarchistischen Geist, von dem unsere Kunstverwaltung noch vielfach infiziert ist und den energig und definitiv auszukurieren es nachgerade Zeit wird.

Die Modeshau fürs Volk. Dieses Programm des Leiters der Modeabteilung an der staatlichen Kunstgewerbeschule, Professor Haas-Hene, mag im ersten Augenblick zu satirischen Bemerkungen verleiten. Aber wenn auch jederzeit neue Modeschöpfungen zuerst nur von den Besitzern oder stillen Teilhabern des großen Gelds bezahlt werden können, so trifft das auch für andere Zweige des Kunstgewerbes zu und dabei wissen wir, daß die Mode weit schneller in die breite Masse dringt, als etwa ein neuer Stil im Hausrat, freilich auch, um schneller zu verschwinden — sozuzagen auch da eine Bedingtheit kunstgewerblicher Gestaltung durch die Beschaffenheit des Materials. Neue Kleiderformen sind auch den jungen Proletarierinnen kraft der weiblichen Natur, nicht gleichgültig, und nicht aus grundsätzlicher Gegnerschaft, sondern nur durch materielle Hemmnisse werden die Frauen des Proletariats gehindert, sich nach der Mode anzuziehen. Professor Haas-Hene benutzt als Rahmen für die populäre Modenschau ein ägyptisches Ballet „Jsis“, das im Wintergarten aufgeführt werden wird. Die Vollständigkeit dieser Schaustellung ist keine übertriebene und dürfte vor allem der volkstümlichen landwirtschaftlichen Sommerrevue nach Berlin zugute kommen.

Wenn Haas-Hene mit seinen schönen Entwürfen recht hat, ist es übrigens für die, die sich leisten können, mit dem kurzen Rock vorbei und es läßt wieder eine Zeit der hauslichen Weite. So mögen die Frauen, die in diesen traurigen Zeiten sich nichts Neues anschaffen konnten, die tröstliche Bewißheit erlangen, daß die alte Kunst doch wieder modern sein kann. Aber die anderen brauchen sich auch nicht zu beunruhigen: bei diesen Preisen tragen wir, die wir keine goldenen Fischzüge machen, auch unbekümmert weiter, was wir haben.

Konrad Lange, der bekannte Kunsttheoretiker und Kunsthistoriker, ist 66 Jahre alt in Lüdingen gestorben. Sein Hauptwerk, „Das Wesen der Kunst“, ist die tiefste, feinste und geistreichste theoretische Begründung des modernen Naturalismus. Das Kunstwerk, sagte Lange, ahmt die Natur nach und der Beschauer läßt sich durch die Nachahmung täuschen und in eine bestimmte Illusion versetzen. Aber er ist sich stets bewußt, daß es sich um eine Täuschung handelt, und auf dieser „bewußten Selbsttäuschung“, dieser beabsichtigten Illusion beruht das Kunstgenießen.

Einstein's Institut in Potsdam. Das im Bau befindliche Institut zur Nachprüfung der Einsteinschen Relativitätstheorie wird im Herbst dieses Jahres vollendet sein. Nach Einsteins Theorie wird bekanntlich das Licht durch die Schwere beeinflusst, so daß z. B. die Sonne die an ihr vorbeiströmenden Lichtstrahlen der Fixsterne ablenkt. Der Prüfung und endgültigen Lösung dieses Problems sollen besondere Einrichtungen des neuen Instituts dienen.

Lebensmittelpreise und Knabengeburt. Einen merkwürdigen Zusammenhang zwischen der Preissteigerung und den Knabengeburt wird der Jahresbericht des englischen statistischen Amtes herausgefunden haben. In einer graphischen Darstellung wird das Verhältnis der Lebensmittelpreise und der Knabengeburt in den letzten zwanzig Jahren verglichen und wirklich verlaufen die beiden Kurven gleichmäßig. Im Jahre 1900, in dem die Preise am niedrigsten sind, sind auch die Knabengeburt am wenigsten zahlreich.

Nach den Beobachtungen und Experimenten auf anderen Gebieten des Lebens tritt bei Nahrungsmangel häufig eine stärkere Hervorbringung des männlichen Geschlechts auf. Das „stärkere“ Geschlecht entwickelt sich auch bei schlechteren Bedingungen, stellt dafür aber auch nachher einen größeren Prozentsatz früher Todesfälle.

Woher stammt das Brunerholz? Wenn auch alle Pfeifenraucher die Vorzüge einer echten Brunererpfeife, ihren guten Zug und das gefällige Aussehen ihres glänzenden, schön gefärbten Holzes schätzen, so wissen doch gewiß nur die wenigsten, von welchem Baum das Holz stammt, das die prächtige Pfeife liefert.

Vor allem ist das Brunerholz kein Stammholz, sondern ein Wurzelholz, und der Baum, der diese Wurzel besitzt, ist die in den Mittelmeerländern sehr verbreitete Baumheide (Erica arborea), eine nahe Verwandte unseres deutschen Heidekrautes. In ihren weißen oder rosigen Blütenfarben ist die Baumheide unserer Erica auch ziemlich ähnlich, und ebenso wie bei dieser bildet auch der Blütenhonig der Baumheide ein sehr bestes Bienenfutter, so namentlich in Griechenland, wo der attische Honig, besonders der der Baumheide, die auf dem Berg Hymmetus wuchs,

Die Zeitung als rettender Engel.

Von Fred Driesen.

Hundstage. Herr Kaver Liborius liegt auf seinem Schloßsofa in leichter, sehr leichter Kleidung. Und doch ist sie ihm noch nicht leicht genug, denn das Thermometer zeigt über 30 Grad im Schatten. Der Himmel ist wolkenlos und das bekannte sich nicht regende Lüftchen seit Wochen ständige Erscheinung. Die Fenster stehen sperrangelweit offen, die Vorhänge sind herabgelassen. Drückendste Schwüle.

Liborius döft vor sich hin. Seine Gedanken schweifen neidisch in die Ferne, dahin, wo er seine Gattin weiß mit seinen Kindern, an die Gestade der Nordsee. In gemeinsamem Ratsschluß haben sie sich so entschieden. Einer Erholung bedurften beide. Sonst liegt sie in die Berge und er an die See, oder umgekehrt. Dazu lang es heute nicht, und sie sind übereingekommen, bis zum Eintritt besserer Zeiten die Sommerreise abwechselnd zu unternehmen. In diesem Jahre, dem ersten nach dem neuen Abkommen, hotte ihn das Los getroffen, zu Hause zu bleiben. Das war auch sonst ratsam, wegen der allgemeinen Unsicherheit, der Einbruchs-, Putsch-, Generalstreik- und sonstiger Gefahr.

Liborius befand sich noch in dem Stadium, in dem die Trennung von der Familie als eine Erleichterung, eine wirkliche Erholung empfunden wird. Wenn's nur nicht gar so hundstagsmäßig wäre. Er faulenzt, aber der Schweiß perlt auf seiner Stirn. Schlafen kann er trotz der einschläfernden Stimmung seiner Umgebung nicht und so greift er denn wieder zur „Times“ und sucht sich durch den Kerger über die Unvernunft unserer Feinde die Zeit zu vertreiben.

Die Hitze wird steigend lästiger, und der Reiz auf seine Ehehälfte wächst. Sie hat's gut; sie plätschert jetzt in der Emsmündung, während hier in Kräwinkel das Schwimmbad geschlossen ist.

Liborius springt auf und entledigt sich der letzten Kleidungsstücke. Warum auch nicht? Niemand sieht ihn, und mit einem Gefühl der Erleichterung wirft sich der hüllenlose Mann wieder auf sein Lager.

„Ah! Das tut wohl! Warum habe ich das nicht längst getan! Wieder greift er zur „Times“ — „das verdammte Riesensformat!“ — und ist bald darauf in eine Art Traumzustand geraten — fast schläft er. Fast! Denn einige Brummer sorgen dafür, daß er nicht regelrecht hinüberdämmert.

Und wieder springt er auf. „Ich! Ich! mit Eichenlaub! Meine schöne teure Badeeinrichtung. Wozu ist denn die da? Was meine Frau in Borkum kann, kann ich hier schon lange. Der Strand hier ist zwar weniger schön, aber das Wasser ebenso nah und vermutlich tüpfer als das der Nordsee.“ Er faltet die „Times“ zusammen, stemmt sie unter den Arm und stürmt in die Badestube. Bald rauscht es auf, und mit Befriedigung sieht Liborius die Flut steigen.

„Rrrrrrrrr!
Nanu? — —?
Rrrrrrrrr!“

„Zum Donnerwetter! Ja so. Das wird der Briefträger sein. Es ist seine Zeit. Liborius springt zur Entree, nachdem er noch eiligst kalkuliert, daß die Badewanne noch mehrere Minuten braucht, um so weit gefüllt zu sein, daß sie die Emsmündung würdig vertreten könnte.

„Hallo! Was gibt's?“
„Ein Brief aus Borkum, Herr Doktor!“ ruft eine bekannte Stimme vor der Entree, durch deren Guckloch Liborius den Postboten gewahr wird.

„Bitte legen Sie ihn nur aufs Fensterbrett. Ich kann beim besten Willen nicht öffnen, ich bin im Adamskostüm.“
„Schon gut, Herr Doktor. Und gute Abkühlung!“ Damit stapfte der Ackerweltsfreund die Treppe zum ersten Stockwerk hinab.

Liborius wartete, bis jener außer Sicht ist, öffnete dann die Entree und lugt hinaus.

Die Luft ist rein, aber das Fenster außer Reichweite. Doch die Scheiben des Flurfensters sind bunt, er darf riskieren, bis dort hinüber zu gehen. Mutig tritt er hinaus, um sich der Gattin Brief vom Fensterbrett zu holen.

In demselben Augenblick, da er gewohnheitsmäßig die Adresse und den Poststempel studiert, — hört er hinter sich ein leises Knacken — heiliger Brahma! — die Tür ist ins Schloß gefallen!

Unwillkürlich fährt seine Hand an die Stelle, wo gewöhnlich die Öffnung seiner rechten Hosentasche zu finden ist. Er gehörte zu den vorsichtigen Leuten, deren erste Sorge früh morgens nach dem Aufstehen es ist, sich zu vergewissern, ob auch das Schlüsselbund an Ort und Stelle ist. Diesmal ist sein Versuch von einem lauten Gelächter begleitet. Doch er schlägt sich auf den Mund. Um Himmels Willen! Nur nicht die Hausbewohner alarmieren!

Seine Sorge ist überflüssig. Die sind auch in der Sommerfrische. Alles bleibt still. Er atmet auf — sieht dann aber vor der verschlossenen Tür.

Himmelkreuztürken! Wenn nur die Tür Glasscheiben hätte, dann schlage er eine ein. Aber die hat sie nicht. Oberlicht ist da. Ein aussichtsloses Beginnen, da oben nach Zertrümmerung einer Scheibe durchzuschlüpfen.

„Liborius! Ruhig Blut! Du hast ja manche Schlacht mit schlagen helfen. Als Refereseutnant und Kompagnieführer oft genug eigene Entschlüsse fassen müssen, um aus dem Schlammseil herauszukommen. Was ist hier zu tun?“

Zum Frieren kam er nicht, trotz seiner Astralkleidung. „Halt! Ich hab's. Es bleibt nichts übrig, als die Nachbarschaft um Sukturs anzugehen.“

Und nun segnete er das Riesensformat der „Times“, das er mit mehr oder weniger Geschicklichkeit zur Drapierung seiner Vorderfront benutzte. Mit der Linken sicherte er die Haltbarkeit der Verhüllung, dann öffnete er das Fenster.

Liborius hatte Glück. Im Nachbarhause wurde man munter. Frau Rechnungsrat Soltermann erschien auf seinen Anruf am Fenster, prallte aber sofort wieder zurück.

„Um Gottes Willen, Frau Rechnungsrat, bleiben Sie! Ich sehe Sie an! Sehen Sie, ich stehe schon hinter den bunten Scheiben. Rot kennt kein Gebot.“

Frau Soltermann ließ sich erweichen, ihn anzuhören, als Liborius nur mit dem Kopf in der Fensteröffnung erschien. Er setzte ihr kurz auseinander, was ihm geschehen, und bat sie, zum Schlosser zu schicken, der ihn aus seiner Lage befreien sollte.

Der Meister kam selber. Vorher aber machte Liborius noch eine einseitige Entdeckung. Unter der Entree hatte sich die Emsmündung einen neuen Weg gebahnt und ergoß sich langsam, aber unaufhaltbar die Treppe hinunter.

Der Strom ließ erst nach, nachdem Meister Kludze die Tür mit dem Dietrich geöffnet und Liborius den Wasserhahn oberhalb der Badewanne geschlossen hatte.

Als er wieder allein war, fühlte er sich erheblich abgekühlt, so daß er diesmal auf das Strandbad verzichten durfte.

Es kostete Liborius noch große Mühe, die Verheerungen der Flut zu beseitigen, und als nach einigen Wochen seine Frau von Borkum heimkehrte, war in der Wohnung nichts mehr davon zu bemerken.

Anders aber sah es im ersten Stockwerk aus, deren Bewohner zu gleicher Zeit zurückkehrten. Dort war die Decke infolge des Wassereintruchs herabgefallen, und die Rechnung, die Liborius zu begleichen hatte, war so hoch, daß er auch im nächsten Jahr auf seine Erholungsreise verzichten muß.

Aber die „Times“ ist sein „Leib“blatt geblieben.

Provisorium gelten. Solche Änderungen treten auch stets erst zwei Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Eine Abstufung erfolgt bei den Ortslöhnen zwischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, außerdem noch nach Jahresklassen. So wurden beispielsweise die Ortslöhne ab 1. März 1921 für männliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren auf 7,50, für solche von 16—21 Jahren auf 12,50 und bei einem Alter von über 21 Jahren auf 16 M. bemessen. Bei weiblichen Arbeitern war die Höhe der Löhne in den gleichen Jahresklassen 5,75 M., 9,50 M. und 12 M.

Welche Wichtigkeit die Höhe der Ortslöhne für die Versicherten hat, ergibt sich daraus, daß der Berechnung der Leistungen der Versicherungsträger in vielen Fällen der Ortslohn zugrunde liegt. Unständig Beschäftigte z. B. erhalten in der Krankenversicherung bei einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit stets nur die Hälfte der für ihre Gruppe feststehenden ortsüblichen Tagesentgelts. Auch bezüglich der Unfallversicherung kann gemäß § 566 Abs. 2 ff. der Ortslohn zur Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes als Grundlage genommen werden. Die gesamte Arbeitnehmererschaft hat also ein erhebliches Interesse daran, daß der ortsübliche Tagesentgelt möglichst hochgedrückt wird, zum mindesten den tatsächlich erzielten Löhnen in den einzelnen Orten doch ziemlich nahe kommt. In kluger Vorsorge hat es der Verband der Krankenkassen im Bereich des Oberversicherungsamtes Groß-Berlin unternommen, beim DVK folgende Erhöhungen des Ortslohnes ab 1. Januar 1922 schon jetzt zu beantragen: a) für männliche Arbeiter von 14—16 Jahren auf 16,50 M., von 16—21 Jahren auf 18 M. und von über 21 Jahren auf 25 M., b) bei weiblichen Arbeitern von 14—16 Jahren auf 10 M., von 16—21 Jahren auf 13,50 M. und von über 21 Jahren auf 16 M. Die Landesversicherungsanstalt und die Reichsanstalt für Angestelltenversicherung hat sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt und hat demgemäß auch die Arbeitsgemeinschaft von Reichsversicherungsträgern Groß-Berlins beschlossen, dem Oberversicherungsamt die gleichen Vorschläge zu unterbreiten. Hoffentlich arbeitet die Behörde nun entsprechend schnell, damit im Interesse der Versicherten die gedachte Erhöhung der Ortslöhne bald in Kraft tritt. C. Sch.

Altentnergesetz und Reichsvorjorgungsgesetz.

Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der Reichstag hat vor seinem Auseinandergehen unter anderem das Altentnergesetz verabschiedet, durch das die vor dem Kriege aus der Wehrmacht ausgeschiedenen Militärpersonen und ihre Hinterbliebenen in ähnlicher Weise versorgt werden sollen, wie die Kriesschädigten und Kriegshinterbliebenen. Damit ist auch den Kriegsschädigten früherer Kriege, besonders denen von 1870/71, eine wesentliche Aufbesserung ihrer Bezüge gesichert. Das Gesetz, das im Reichstag einige Änderungen erfuhr, hat die Zustimmung aller Parteien gefunden.

Bei der Beratung wurde auch die Frage gestreift, wie sich die Regierung zu einer Abänderung des Reichsvorjorgungsgesetzes selbst stelle. Die Regierung hat, wie schon früher, erklärt, daß sie erst dann in eine Nachprüfung eintreten könne, wenn das Reichsvorjorgungsgesetz vollständig durchgeführt sei und seine Auswirkungen sich klar erkennen ließen. Gegenwärtig sei eine Abänderung nicht möglich, weil sie zu einem Zusammenbruch in der Umanerkennung der Renten und so zu einer Schädigung der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen führen müßte. Wie der Berichterstatter im Plenum des Reichstages bekanntgegeben hat, wurde diese Regierungserklärung von allen Parteien gebilligt.

Das Soziale Museum, Frankfurt a. M., Universität, veranstaltet vom 8. bis 20. August seinen 11. Fortbildungskursus für gemeinnützige Rechtsberatung (für Leiter und Mitarbeiter von Rechtsanwaltsstellen, Arbeitersekretariaten, Volksbureaus, Frauenrechtschutzstellen und verwandte Einrichtungen). Im Interesse der Gründlichkeit beschränkt sich der Kursus auf das bürgerliche Recht und den Zivilprozeß. Zur Deckung der Unkosten wird eine Teilnehmergebühr von 100 M. erhoben. Das Programm ist vom Sozialen Museum zu beziehen. Anmeldefrist 4. August.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unter der Firma Weinlager u. Co., Berlin SO. 18, Große Frankfurter Straße 194 (direkt am Strausberger Platz), ist ein neues Cardinen- und Teppich-Spielgeschäft eröffnet worden. Eine unerbittliche Bekämpfung des großen Rogers ist unbedingt lohnend. Wir verweisen auf die kleine Anzeige in der heutigen Ausgabe.
Das Casino-Theater eröffnet nach vollständigen Umbau und Renovierung seine 21jährige Spielzeit Freitag, den 12. August, mit einer neuen Berliner Poffe.

Soziales.

Die Erhöhung der Ortslöhne.

Mit der fortschreitenden Entwertung des Geldes, der fast täglich und sprunghaft zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel halten die Ortslöhne nicht im entferntesten gleichen Schritt. Bis zum März d. J. hinkten sie sogar so erheblich hinter den Verhältnissen her, daß für Versicherte und Versicherungsträger die Dinge sich zu einer Katastrophe entwickelten. Dabei ist die endgültige Festlegung der Ortslöhne ein ziemlich komplizierter Apparat. Nach §§ 149—152 der Reichsversicherungsordnung steht das Oberversicherungsamt nach vorheriger Anhörung der Versicherungsträger und der Gemeinden den ortsüblichen Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter fest. Der Zeitraum der endgültigen Festlegung soll immer 4 Jahre dauern, doch können Änderungen auch in der Zwischenzeit vorgenommen werden, die aber nur als



Einsegnungskleider
Schwarzer Woll-Popeline mit Treppen-Garnierung Abbild. 1
Länge 105, 110, 115 cm 340.—
Schwarze Lindener Velvet Abbildung 2
Länge 105, 110, 115 cm 675.—

Einsegnungsanzüge
aus marine Cheviot, zweireihig
Größe 9-12 295.— Größe 38-43 360.—

Wassermel

Waschstoffe	Bade-Artikel	Strumpfwaren
Baumwoll Musselin aparte Dirndl-Muster ungefähr 80 cm breit 11.50	Herrn-Schwimmhosen rot/Trikot, Mittelgröße 9.75	Herrn-Socken Baumwolle m. Doppelsehle schwarz, leder, feinfarbig 8.75
Perkal in hellen Mustern, für Hemden und Blusen ungefähr 80 cm breit 12.50	Kinder-Badetrikots Mittelgröße 19.50	Damen-Strümpfe Seidenfloss mit nachloser Doppelsehle, schwarz 18.75
Zephir gute Qualität, in hellen Streifen für Oberhemden, ungef. 80 cm breit 14.—	Frottier-Bademantel weiß m. farb. Aufschlag, für Damen u. Herren 190.—	Kinder-Söckchen mit Wollrand Größe 2-6 6.75 Größe 7-10 8.75
Favorit-Schnittmuster	Eleganter Bademantel aus gemut. Frottierstoff für Damen u. Herren 430.—	Herrn-Sportgamaschen Reinwolle, gestrickt 37.50
Halbwoll. Schotten ungef. 105 cm breit 30.—	Henkelkörbe bunt bemalt 12.- 16.- 25.— für Kinder 7.25 9.25	Damen-Hemdhosens weiß, patentgestrickt 22.50
Reinwoll. Popeline schwarz und marine, doppeltbreit 36.—	Eisschränke besonders vorteilhaft	Elastisch, ganz fein 36.—
Stappdecken in allen Farben doppelseitig Satin Gr. 150x200 cm 230.—		Küchenhandtuch weiß, Gesten-Kaese, gestreift und gest. bläut. Gr. 48x100 cm 11.90

Reste u. Abschnitte weiß. Wäschestoffe besonders preiswert
Glatt, gestreift und damassiert, für Bett- und Leibwäsche

Wohnungs-Einrichtungen
Gardinen
Teppiche - Möbel

Zur Einsegnung

Reinseid. Paillette ^{doppelt-} breit 59.—	Crépe de Chine schwarz 72.—
Satin-Duchesse ^{schwere Ware} 98.—	Lindener Köper-Velvet 70 cm 98.— 110 cm 168.— breit 100 cm 198.—
Velours Chiffon breit 198.—	Taghemd ^{herzförmig mit Langgetten} 42.—
Beinkleid ^{Knieform mit Langgetten} 36.—	Wäsche-Garnitur mit Einsatz reich garniert Taghemd und Beinkleid 140.—
Prinzeßrock mit Einsatz und Ansatz 80.—	Weißer Unterrock mit Stickerei-Einsatz u. -Ansatz 69.—
Korsett aus weißem, festem Stoff 29.—	Schwarzer Rindbox-Stiefel für junge Damen 168.—
Konfirmanten-Stiefel schwarzer Rindbox 165.—	Handschuhe-Krawatten Spitzen - Taschentücher

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Günstige Angebote in Hochsommer-Kleidung

Entzückende Voile-Kleider 75.- 95.- 125.- helle u. dunkle, riesige Auswahl

Weisse Frotté-Röcke, gute Qualität, nur 75.- Weisse Reinw. Gabardine-Röcke, prima Qualität 375.-

Hochelegante Kleider für Abend u. Nachmittag Neueste Modeschöpfungen, selbst für den vornehmsten Geschmack!

Neuheit! Tuch-Capes | Strickjacken | Mädchen-Wasch-Kleider | Graue Leinen-Anzüge

elegante Ausführung 575.- 675.- 875.- | reinwollene viele Farben 225.- 275.- | 50-100 cm lang, gute Stoffe, unsortierte Größen, 15.- 20.- bis 30.- | für Knaben, unsortierte Größen, 59.-

Hochfeine wollene Uebergangs- u. Winter-Mäntel alle Größen 175.- bis 475.- | Wollene Damen-Kleider | Einsegnungs-Kleider 375.- bis 675.- | Voile- u. Seiden-Blusen | Woll-Jumper

Theater, Lichtspiele etc.

Staatsooper
Sommergastspiel
Leitung Gustav Bergmann
Die Strohvitwe
7 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Potasch u. Perlmutter
Mo. 7 1/2 Uhr: Potasch u. Perlmutter

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Der Herr, der die Mäuschchen kriegt
Mo. 7 1/2 Uhr: Der Herr, der die Mäuschchen kriegt

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
8: Die Weber (Auß. Abonn.)
Mo. 8: Die Weber (Auß. Abonn.)

Berliner Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Milliarden
SOUPER

Komische Oper

Täglich 7 3/4 Uhr der große Operettenschlager

Der fidele Bauer

Ab 1. August: Wiederauftreten Alfred Lütner

Bis zum 15. August 1921 wird den Abonnenten des „Vorwärts“ zu allen Vorstellungen die außerordentliche

Sondervergünstigung

gewährt!

Vorreisiger dieses Inserats zahlt an der Tageskasse von 10 1/2 - 1 1/2 Uhr oder an der Abendkasse ab 6 Uhr:

für II. Rang	statt M. 4.-	nur M. 3.-	
„ II. Rang-Balkon	10.-	8.-	Fonntags
„ I. Rang-Mittel-Loge	22.50	10.-	M. 2.-
„ Parkett oder I. Rang	27.50	12.-	Ausschlag
„ I. Rang-Fauteuil	32.50	15.-	
„ I. Rang-Fauteuil	37.50	18.-	
„ Orchester Sitz	42.50	20.-	

Gültig (auch Sonntags) für 1-6 Personen.

UFA

Spielplan 29.-4. Aug.

Die Erbin von Tordis
Schauspiel in 6 Akten
mit Ica v. Lenkety, Lucie Höflich, Paul Hartmann
Regie: Robert Dinesen

Goliath Armstrong
IV. Teil:
Den Fluten preisgegeben

Goliath Armstrong
I. Teil:
Das unheimliche Phantom

Goliath Armstrong
II. Teil:
Auf Leben und Tod

Goliath Armstrong
III. Teil:
Das Haus der 1000 Gefahren

ROSE BERND
mit Henry Porten
und Emil Jannings

Jagd auf Schurken
Wochentags ab 7 Uhr! Letzte Vorführung 9 1/2 Uhr! Sonnt. Beginn 4 Uhr / Letzte Vorführung 8 Uhr

HEUTE

2 Vorstellungen 2
4 Uhr 8 Uhr

4 Uhr Halbe Preise

Letzter Tag
des hervorragenden
Juli-Spielplans

Ab Morgen
der neue
Variété-Spielplan:

Wilhelm
Kartstein

KRONOS
der klassische Herkules

A. & H. Bradna
Balance-Akt

TAKAHASHI
Exp. Faust-Jongleur

Ernst
Petermann
der geistreiche Spötter

HAI-JUNG
Orig. chinesis. Gaukler

Zwei
Flamingos
spanische Tänzer
sowie weitere
Attraktionen

APOLLO

THEATER

Nur noch bis 31. Juli
Die große Schau:

Tip tip Hurra!
Wilhelm Hartstein
Pferde-Rennen usw.

Ab 1. August
neue
Sensationen

10 Variété-
Opium
Träume
mit 24 Damen
Sommer-Preise!

Folles Caprice

Linienstr. 132 am Oranienbg. T.
Täglich 8 Uhr:
Prinzessin vom Nil
Operette in 3 Akten
Musik von Victor Holländer
mit Franz Blenke, Max Walden, Käthe Jungherr usw.

SCHAUBURG

Königgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Letztes
Herrfeld-Gastspiel
Das große Spiel
Amerikanischer
Sensationsfilm:
**Ein Kampf auf
Leben und Tod.**
2. Episode:
**Auf d. Schienen
der Railway**
und das reichhaltige
Beiprogramm.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7, Sonntags 4 U.

Theater am Kottbuser Tor

Kottbuser Str. 4 Tel. Mpl. 16077

Elite-Sänger
Vom 16. bis 31. Juli
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gastsp. der Original-
Leipziger-Fritz
Weber-Sänger

Vorverk. 11-11 1/2 u. 4-6 Uhr
Am 1. u. 2. Wiederauftreten
der Elite-Sänger

ZOO

logischer
Garten.

Heute
Groß-Doppel-Konzert

AQUARIUM
eröffnet von 9 bis 7 Uhr

METROPOLE

VARIÉTÉ-KABARET

Schrenkstraße 54
7 1/2 Uhr:
Persönliches Auftreten
Johannes Riemann u.
Dora Schlüter in
„Cocaine“ (Sekt-Kübel)
u. 9 weitere Attraktionen

Reichshallen-Theat.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Gala-Sänger
Ab 1. & Wieder-
auf. 4 St. Säng.
Variété
Dönhoff-Breitl

Konzert-Kaffee und Kabarett

Olympia-Palast

Müllerstraße 182
Ecke Sallerstraße (am
Weddingplatz).

Stimmung-Witz-Humor
Die beliebte Kapelle
Schübler
mit ihrem
Banjo u. Jazz-Band
Erstklassige
Speisen und Getränke
zu zivilen Preisen.
Geöffnet ab 10 Uhr vorm.
Wochentags Eintritt frei.

Staatliche Opernchorschule der Hochschule für Musik

Leitung: Professor Hugo Rüdell

Beginn des neuen Kursus Anf. Oktober

Aufnahmeprüfung 8. Oktober, nachm. 8 Uhr

Anmeldungen schriftlich an das
Bureau, Charlottenburg, Faasanstraße 1

Komische Oper

7 1/2 Gastspiel

Alfred Lütner:
Der fidele Bauer.

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:
Mein Leopold

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Die roten Schuhe

Rennen zu Grunewald

(Unionklub)

Sonntag, den 31. Juli, nachm. 3 Uhr
7 Rennen

2. DEUTSCHE PELZ- MODENSCHAU IN DER SCALA, LUTHERSTR. 22

Dienstag u. Mittwoch, den
9. u. 10. Aug., abends 8 Uhr

Billetverkauf bei A. Wertheim,
Leipziger Strasse, Invalidendank
u. an der Abendkasse der „Scala“

Für Mitglieder des Verbandes
der Deutschen Moden-Industrie
und für Interessenten der Pelz-
branche in der Geschäftsstelle:
Friedrichstraße 61, 1 Treppe

Sport-Palast

Das größte Kino der Welt

Potsdamer Str. 72 • Hochbahn-Gelände

Die Jagd nach dem Glück

Ein symbolisches Filmschauspiel in 6 Akten

Ein kleiner Irrtum

Lustspiel in 2 Akten

Zonndorf-Betriebe

(in Zonndorf)

Linden-Restaurant, Unter den Linden 44
ab 10 Uhr morgens geöffnet

Zonndorf „Gira“, Linden-Platz 60 u.
Linden-Platz 60

Zonndorf-Diele - Restaurant
Unter den Linden 56
Ständig geräumte
Küche und Keller

Admirals-Bad

im Admirals-Palast am
Bahnhof Friedrichstraße

Kurabteilung unter Leitung von Dr. med. Kleffel
früher Dr. Lahmanns Sanatorium „Weißer Hirsch“

Gesamtes Wasserheilverfahren. Kohlensäure-, Sauer-
stoff-, Radium-, Moorlauge-, Sole-, Schwefel-, Loh-
tannin-, Kiefernadel- usw. -Bäder, Fango-Packungen,
Heißluft-, Dampf-, Gicht-, Kastenbäder, Höhen-
sonne, Diathermie, Franklinisation, Vierzellen- und
Wechselstr.-Bäd. Dr. Lahmann-Kur. (Stoffwechselkur.)
Annahme 8-3 Uhr. Sonntags geschlossen.

Gold-Platin-Silber-Münzen

Kaufe ständig zu höchsten Preisen

Neuhaus, Roßstr. 8

Nähe Spittelmarkt
Einkauf nur im Laden, nicht im Hof

Möbel

zu niedrigen Preisen
bietet an Private.
Riefenmaas

Schlafz. 1688-16765 RM.
Speisest. 1720-18670 RM.
Gessenz. 1750-17845 RM.
Wohnz. 875-3880 RM.
Rüchen 445-2885 RM.
Lieferung gratis. Lagerung
kostenlos. 10 Jahre Garantie.
Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Bodstr. 66

Pa. Stridwolle

garant. reine Wolle, in 100%
u. gran. u. R. 45.- u. 50.
Wiederverkauf, Händler, Haus-
frauen best. best. u. bequemen
Sie und, Bekleid. Dänische
174, 45, Hof, Bahnhof Berlin.

Vorstreitende und Gränder

Gute Beschleunigungsfähigkeit
Kraftigung und Anregung
gebende Produkte: Ein neues
Geist 7 reut gratis
F. Edmann & Co.
Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Groß-Berlin

An Alle!

„Die Junge Garde“, das Zentralorgan der kommunistischen Jugend Deutschlands, greift die Parole des 31. Juli: Nie wieder Krieg! auf und formt daraus einen Beitrag, in dem zwar nicht der Krieg, wohl aber Gewalt verherrlicht wird. „Sagt nicht,“ so ruft sie, „nie wieder Krieg, nein, ruft es, schreit es in die Lande: Noch immer Krieg. Beehrt euch, ja in die Würdigen auf die Knie! Schreit es darum in die Gassen, in die Höfen und Paläste: Krieg dem Kriege. . . Bis wir die neue brüderliche Welt der Schaffenden und Arbeitenden errichtet haben: die kommunistische Sowjetrepublik der Erde. Dann — ja dann wird es wahr: Nie wieder Krieg!“

Den Moskauern zu Ehren ist's geschrieben. Die Moskauer werden's nicht lesen, sie haben andere Sorgen. Die Säulen der neuen Welt, die sie aufzurichten, sind schon morsch. Der Bau wankt. Aber die jungdeutschen Kommunisten, die wackeren Jungen, Schwärmer und träumen unentwegt von der durch die kommunistische Sowjetrepublik zu errichtenden neuen brüderlichen Welt.

Woh! wahr, das ist unser aller Ziel: Die neue brüderliche Welt der Arbeitenden und Schaffenden. Die Hand darauf, das meinen auch wir. In diesem Sinne könnten wir Brüder sein. Aber das Verfahren trennt uns. Ihr ruft: Krieg dem Kriege! Wir könnten darüber lachen, wenn sich uns nicht die Häute in Empörung über Mitteldeutschland ballten. Deht steht ihr an Gräbern und an den Zuchthauswänden des Grauens, und ihr habt auch wieder nur Worte, nichts als wütende, empörte Worte, mit denen ihr gegen die Trakten der Zuchthäuser und Festungen rüttelt und kein zerstörtes Menschenleben wieder aufbauen könnt.

Wollt ihr so die brüderliche Welt der Arbeitenden und Schaffenden bauen, dann gibt es vorerst keine Brücke. Aber warum seid ihr unehlich gegen euch selbst? Warum sprecht ihr Worte, ohne sie ernst zu nehmen? Wie kann denn die brüderliche Welt der Arbeitenden und Schaffenden anders entstehen als durch brüderliches Arbeiten und Schaffen! So laßt die blüde Phrasen der Gewalt! So laßt die Phrasen von Krieg und Blut! Arbeitet! Schafft! Und wenn nicht, dann geht eures Weges, aber glaubt nicht, daß ihr die Welt erlösen werdet aus Jammer und Elend und Qualen.

„Wer das Schwert ansetzt, wird durch das Schwert umkommen!“ Wer die Gewalt aufbringt, den wird sie schlagen. Die Reinen und Guten, die stillen, unermüdeten, treuen Arbeiter müssen unter Schwert und Gewalt leiden. Es gibt aber ein Mittel dagegen, das gebärt sich aus der Kraft des Geistes: Solidarität! Zusammenschluß aller gleich und ähnlich Gesinnter!

Darum fort mit der Gewalt! Recht muß Recht bleiben! Fort mit allen blutrünstigen Phrasen! 10 Millionen Leiden haben sie uns gebracht. Soll ein neuer Blutstrauch die Leiche Europas der Welt vor die Füße schleudern?

Darum heraus aus euren Wohnungen ihr alle, die ihr mit Weib und Kind durch Not und Grauen des Krieges gegangen seid! Und auch ihr Jungen! Legt festliche Kleidung an! Nehmt Fahnen zur Hand, das Rot der Weltgemeinschaft und das Schwarz-Rot-Gold der deutschen Republik. Laßt eure Wienen durchleuchten von jener stolzen stillen Zuversicht, die seid je den echten deutschen Proletarier auszeichnet. Kommt alle und eint euch in dem Ruf, der als Ausdruck eines unerschütterlichen Willens die Gewalttätigen von rechts mehr zurückzudrängen wird als der Ruf nach Gewalt.

Nie wieder Krieg!

Geisterbeschwörungen vor Gericht.

Auch eine Nachwirkung des Krieges.

Auf an dem Tag, an dem in Berlin und im ganzen Deutschen Reich eine gewaltige Demonstration: Nie wieder Krieg! stattfindet, können wir über eine Gerichtsverhandlung berichten, die uns mit einem Schlag die Seelen der Menschen öffnet und uns hineinschauen läßt in ein unermeßliches Meer von Trübsal, Verzweiflung und Qualen. Immer wieder sind es — und es ist das ganz selbstverständlich — die Frauen, die den Verlust, das spurlose Verschwinden eines geliebten Menschen nicht verstehen und verwinden

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner.

„Welches Recht?“ fragte er.
 „Das der Selbsterhaltung,“ antwortete sie, „denn der, der tüchtig ist, darf leben!“
 „Auch auf Kosten der anderen?“
 „Wir leben immer und alle auf Kosten der anderen, wir leben immer gegen die anderen, — die auch niemals zögern, gegen uns zu leben, wenn sie die Stärkeren sind . . . Ja, darauf kommt es an: stark zu sein!“
 Reinsner schwieg und versuchte es, sich an den Pfahl, den sie vor ihn hin in die Erde gerammt hatte, anzulehnen, ihn zu umfassen, — ihn, der stark und groß war und der für alle Ewigkeit gemacht schien.
 Sich so anlehnend, fühlte er mit einem Mal, wie ruhig er wurde, wie eine weiße Zuversicht in sein leeres Herz einzog, die es warm und hell machte, sehnsüchtig und glücklich, — ja, auch glücklich!
 „Du findest Worte,“ sagte er, „die ich nie gefunden hätte, in dir ist alles klar, was in mir nur dumpf liegt, — ja, das schon immer in mir gelegen hat . . . Ich danke dir!“
 „Kennst du jetzt dein Ziel?“ fragte sie ihn.
 „Mein Ziel ist deine Liebe,“ antwortete er leise, „die ich erringen werde, wenn du siehst, daß ich der geworden bin, zu dem du mich machen möchtest?“
 „Ja,“ stimmte sie freudig zu.
 „Du, — du bist meine Hilfe!“
 „Sagte ich dir das nicht schon einmal?“ fragte sie.
 „Ja, ja . . .“
 „Meine Liebe zu dir ist da, — sie ist eine junge Pflanze, die wachsen will, — und die nur wachsen kann und blühen wird, wenn . . . du sie pflegst!“
 „Ja,“ sagte er glücklich.
 „Kannst du an meine Liebe glauben?“
 „Ja, ja,“ rief er leise aus.
 „Dann kannst du auch an dich glauben, — und das gerade ist es, was ich will!“
 Das blaue Licht im Zimmer verwißte die Umrisse aller Gegenstände, verwißte ihre Formen und machte sie zu einem

können und deshalb ihre Zuflucht zu allerlei dunklen und geheimnisvollen Mitteln, besonders zum Spiritismus, suchen, ohne allerdings auch hier die erhoffte Ruhe und Gewißheit zu finden. Auch diese Gerichtsverhandlung lehrt uns: Nie wieder Krieg!

Als eine der eigenartigsten Kriegsfolgen macht sich augenblicklich neben Rotinismus, Morphiniemus und anderen „ismen“ auch eine starke Neigung zum Spiritismus in Berlin bemerkbar. Von den exklusiven Seancen (Sitzungen), am Kurfürstendamm angelegten bis zu den Geisterbeschwörungen im Kartoffelfelder in der Adlerstraße herunter, finden sich zu allen diesen Veranstaltungen eine große Anzahl Gläubiger ein, welche in erster Linie versuchen, mit ihnen im Felde gefallenen Vätern, Männern und Brüdern aus dem Geisterreich in Verbindung zu treten.

In dem jetzt zur Anklage stehenden Fall hatte die Angeklagte, Frau Maria Korf, in der Elisabethstraße spiritistische Sitzungen veranstaltet und durch die Mitangeklagte Hinzmann ein Eintrittsgeld von 3 bis 5 M. erheben lassen. Wie die A. angibt, hat sie eine natürliche Veranlagung, mit den Geistern Abgeschiedener in Verbindung zu treten, und zwar sei diese Fähigkeit von verstorbenen Spiritisten ausgebildet worden. Leiterin des Zirkels sei ein Fräulein Maria von Jerojewski gewesen. Die Sitzungen begannen mit geistlichen Gesängen und einem Gebet, dann wurden durch Reden die Geister Verstorbener zitiert und gaben angeblich durch den Mund der Angeklagten Auskunft über alle gewünschten Dinge.

Während die Kriminalbeamten, welche den Sitzungen beigezogen hatten, die Sache als Schwindel und die

Angeschlagene Korf als eine geschickte — Bauherrin

bezeichneten, trat eine Reihe von Verteidiger geladener Zeugen auf, welche bekundeten, daß die Sache durchaus ernst zu nehmen sei und sie tatsächlich mit den Geistern ihrer verstorbenen Angehörigen in Verbindung getreten seien. Eine Zeugin, deren Sohn im Felde durch einen Herzschuß getötet worden war, behauptete ganz bestimmt, daß sie tatsächlich mit ihrem Sohn, der „immer noch blute“, in Verbindung getreten sei. Eine andere Zeugin behauptete, daß sie durch den Mund des Mediums mit ihrem gefallenen Sohn gesprochen und dabei Dinge erfahren habe, welche nur der Verstorbene, auf keinen Fall aber das Medium wissen konnte. Eine andere Zeugin bekundete, daß auch ein Tiroler erschienen sei, der getötet habe. Ferner sei ein Leutnant erschienen, der aber links gegrüßt habe, also wahrscheinlich ein — Oesterreicher gewesen sei. Eine Frau Schubert und eine Frau Reithe aus der Wenerbeerstraße bekundeten, daß die spiritistischen Offenbarungen bei ihnen ganz genau eingetroffen seien.

Die Angeklagte selbst erklärte sich bereit, im Gerichtssaal eine spiritistische Seance zu veranstalten und jeden von dem Vorsitzenden gewünschten Geist herbeizurufen, um zu zeigen, daß es sich absolut nicht um Schwindel handle. Das Gericht lehnte jedoch dantend ab. — Der Staatsanwalt beantragte vier bezw. 6 Wochen Gefängnis, während Rechtsanwalt Solnik geltend machte, daß der Spiritismus heutzutage nicht mehr mit einer Handbewegung abzutun sei und bereits wissenschaftlich anerkannt sei. Es fehle deshalb jeder Nachweis, daß die Angeklagte das Publikum bewußt getäuscht habe. Das Gericht folgte diesen Ausführungen und kam zu einer Freisprechung.

Der Einbruch in die griechische Gesandtschaft.

In der Nacht zum 3. Februar d. J. war, wie erinnertlich sein wird, bei der griechischen Gesandtschaft ein Einbruch verübt worden, der gestern sein gerichtliches Nachspiel vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I hatte.

Die Gesandtschaft hatte ihr Heim in der Hohenzollernstr. 22. Drei fragwürdige Existenzen, Wilhelm Claus, Wilhelm Trebut und Carl Zimmermann, lungerten dort in den Strahlen umher und hatten bemerkt, daß im Hause der Gesandtschaft sämtliche Fenster bis auf eins durch Vorhänge dicht verschlossen waren, woraus sie folgerten, daß dort „ein Ding zu drehen“ sein würde. Die Villa der Gesandtschaft geht bis zur Hildebrandstraße durch. Von dort gelangten die drei Komplizen unter Anwendung von Kletterkünsten auf das Grundstück der Gesandtschaft bis zu dem nicht gesicherten Fenster, in das Claus einen Stein warf. Das dadurch entstandene Loch wurde so erweitert, daß der schlankste der Eindringler sich hindurchzwängen und in das Innere der Villa gelangen konnte. Er öffnete das Fenster und zog die beiden anderen zu sich hinein. Von diesem Raum führt eine Glasür in ein Nebenzimmer.

Die Angeklagten, die bis zum frühen Morgen ihrer „Arbeit“ oblagen, durchsuchten dann sämtliche Räume und stahlen aus dem Treppenhaus einen Gobelin, Emalteeppiche, ferner eine wertvolle Chaiselongue-Decke, ein Stück Perseerteppich, eine Schreibmaschine und verschiedene andere Wert- und Gebrauchsgegenstände

Toten, in das ein Traum, ein stiller Traum, ein verlangendes Leben gehaucht hatte.

Jrgendwo tickte dünn eine Uhr, und das hob die große Stille, die um sie war, noch mehr hervor, machte sie zu einem tiefen Wasser, das sie süß anzog und dessen grundloser Tiefe sie sich verlangend hingab, bereit, in ihr den bebenden Schlaf des Glücks zu tun.

Er nahm sie in seine Arme: „Ich liebe dich, und ich fürchte nichts . . . nichts mehr!“

„Was hast du gefürchtet?“ fragte sie zärtlich.

„Den anderen,“ sagte er leise, „den, — den . . . in der Ferne!“

„Behrens —?“

„Ja . . .“

„Gerade heute, gerade jetzt?“

„Gerade heute, ja, — gerade jetzt.“

Er lachte leise, und die Stille um sie nahm dies Lachen auf, und der Schimmer der blassen Dämmerung legte sich darum, so daß es stark, — so leise, so kaum merklich, wie es gekommen war.

Und er erzählte ihr von dem Brief, den er am Morgen erhalten hatte.

„Wird er sich rächen?“ fragte er.

„Kann er es überhaupt, — und wann?“

„Ja, noch neun Jahre trennen uns von ihm, — noch neun Jahre . . .“

Das war eine Zeit, die so endlos schien, daß es wie eine Unmöglichkeit anmutete, daß sie überhaupt jemals kommen könnte!

„Und wenn,“ sagte sie, „was kann er tun?“

„Ja, was könnte er tun?“

Er fand dann die Dinge, wie andere Menschen sie auch finden: grausam, hart, und er hatte sich mit ihnen abzugeben, wie sich alle Menschen mit ihnen abfinden mußten: in Resignation . . . denn er war der Schwächere!

„Hastest du ihn?“ fragte er.

„Nein, im Gegenteil, — er lockt mich . . . Ja, irgend etwas in ihm lockt mich an, — ich weiß nicht, was es ist, und wie es kommt, — vielleicht so, wie einen der Schmerz, den man einem anderen bereiten muß, — ja, muß! . . . immer irgendwie süß reizt und lockt . . .“

Ihre Worte erstarben in einem Seufzer, denn sie spürte seine Küsse, sie spürte sein Verlangen und seine Demut . . .

im Werte von über 100 000 M. Die Diebesbeute wurde auf einen Handwagen verladen und in aller Frühe zu einem Schantwirt in Treptow gefahren, wo sie vorläufig in dessen Vereinszimmer untergestellt und von da aus verkauft wurden. Die Diebe waren schließlich wohl geföhrt worden, denn in der Diele der Villa wurde ein großer Teppich zusammengerollt und außerdem noch mehrere Sachen, die sie im Stich gelassen hatten, vorgefunden.

Es ist gelungen, der Gesandtschaft den größten Teil der gestohlenen Sachen wieder zuzustellen. Trebut und Zimmermann waren voll gesund, dagegen mußte die Sache gegen Claus abgetrennt werden, weil sich die Notwendigkeit ergab, ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Trebut wurde zu einem Jahr sechs Monaten, Zimmermann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wohnungsstaudale.

Die Kloake in der Wohnung.

Einen unerhörten und, wie wir zur Ehre unserer sanitären Verhältnisse annehmen wollen, hoffentlich einzigartigen Fall einer Wohnungsverfälschung konnten wir in der Kellerwohnung des Hauses Friedriehstr. 232 durch einen Zufall feststellen.

Die genannte Kellerwohnung ist schon seit Weihnachten der Ueberflutung durch sinkendes Abfluswasser infolge eines Rohrbruches ausgesetzt. Bereits am Weihnachtsabend mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um die Räume auszupumpen, und bis zum heutigen Tage strömt noch immer das überfließende Wasser aus dem Rohrbruch in die Wohnung des Portiers. Es klingt unglücklich, ist aber leider wahr, daß in den verfloßenen sieben Monaten eine ausreichende Beseitigung der Ueberflutung nicht bewirkt wurde.

Als wir die Wohnung besichtigten, stand das Wasser handhoch über dem Fußboden und gurgelnde Lärme aus dem Rohr kündigte einen neuen Zustuß an. Die Möbel stehen mit ihren unteren Teilen im Wasser und sind dem Verderben ausgeliefert. Das Brot überzieht sich mit einer ekelhaften grünlichen, pilzartigen Masse und die Aufbewahrung sonstiger Genussmittel ist ebenfalls schon aus hygienischen Gründen ausgeschlossen. Und die Abhilfe? Auf die vorgebrachte Klage wurde seitens der Baupolizei geantwortet: „Es muß sofort gemacht werden!“

Das städtische Gesundheitsamt ließ die Wohnung von einer angestellten Schaefer in Augenschein nehmen. Antwort: „Es muß eine andere Wohnung beschafft werden!“

Auf dem Wohnungsamt erfuhr der Beschwerdeführer den tröstlichen Bescheid, daß das Amt auf zwei Monate geschlossen sei.

Angesichts der Schwere dieses Falles ist sofortige Abhilfe ganz unerlässlich. Die darf natürlich nicht in der Weise geschehen, daß man etwa die Wohnung schließt und den Inhaber heraussetzt, sondern daß die dazu berufene Stelle für Abhilfe und gründliche Reinigung und Austrocknung der Wohnung sorgt. Wir werden den Fall im Auge behalten und erneut darüber berichten.

Ein greises Ehepaar auf die Straße gesetzt.

In dem Stollgebäude des Hauses Bismarckstr. 15 bewohnt seit zwei Jahren ein 73 Jahre alter Rentenermpfänger Kretschmer mit seiner 79 jährigen tränklichen Ehefrau eine Wohnung bestehend aus Stube und Küche. Der alte gebrechliche Mann erhält eine monatliche Invalidenrente von 84 M. Um mit seiner Frau auch nur vegetieren zu können, zahlt die Gemeinde ihm eine kleine laufende Armenunterstützung. Durch die Not der Zeit gezwungen, nahm das Ehepaar einen in Arbeit stehenden Keffen, einen ehrlichen Bädergesellen, zu sich in Schloßstelle, doch dem Hausbesitzer, einem Herrn Bewald, der die obenstehende Villa vor Jahresfrist erworben hat, ist dieses „Adull“ nicht angenehm. Indem er sich zunächst selber vor zwangsweiser Zuweisung anderer Mieter dadurch zu schützen wußte, daß er Zwischenwände entfernen ließ, um so weniger Zimmer zu haben, verlangte er von A. auf Grund des Mietvertrages Entfernung des Schlafzimmers. A. erbat beim Mietvereinsamt Beschwerde. Dieses hat unter Vorbehalt des früheren Friedenauer Bürgermeisters Walger den Antrag auf Erstattung der Artermietung abgelehnt, später unter Vorbehalt eines anderen Herrn, die Zustimmung zur Kündigung zwecks Räumung erteilt. Das Amtsgericht Schöneberg hat nun auf Antrag des Hausbesitzers den alten Mann am 28. Juli zur Räumung verurteilt; am 29. Juli läßt der Herr Hauswirt dem Mieter sogar das Wasser abperren. Bemerkenswert ist, daß die Miete stets bezahlt wurde. Die Folge davon ist nun, daß die Leute, welche 30 Jahre Friedenauer Bürger sind, auf die Straße gesetzt werden und der Hauspacha wahrscheinlich dafür sorgen wird, daß sein Privatkauffeuer dort einzieht. Was gedenkt das Wohnungsamt hierzu zu tun?

Neun Jahre, ging es ihm noch einmal durch den Kopf, neun lange Jahre . . .

„Ich liebe dich,“ sagte er, mit bebenden Fingern ihr Haar auflösend, „du bist meine Frau!“

Sie lächelte schmachend. „Ja, deine Frau . . .“

17.

Im Jahre darauf, im Mai, wurde Reinsner ein Mädchen geboren.

In den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft war mit Lucie eine auffallende Veränderung vor sich gegangen. Sie, die körperlich ausgeblüht war, schien seelisch unter Ängsten zu leiden, war tief niedergeschlagen und konnte oft tagelang in ihrem Zimmer sitzen, Gedanken hingeeben, die sie quälten oder tief niederdrückten.

Der Arzt, den Reinsner zu Rate zog, machte eine Geste, die die Bedeutungslosigkeit aller Befürchtungen dartin sollte, und sagte: „Unsin! Das ist das Kind!“

„Aber viele macht doch gerade das zu erwartende Kind froh!“ wandte Reinsner ein.

„Es macht sie froh und traurig, je nachdem, immer verändert es sie, wie sich ja jede Frau in einem solchen Zustand immer verändert.“

Es kamen aber auch Tage, wo Lucie das Bedürfnis empfand, sich an ihren Mann anzuschmiegen, wie um bei ihm eine Hilfe gegen etwas zu suchen, das ihr drohte.

Was war es?

„Ich fürchte mich jetzt zuweilen,“ sagte sie, „ach, ich fürchte mich so schrecklich!“

Und als ihr Mann meinte, daß es die bevorstehende Entbindung sei, vor der sie sich ängstigte, schüttelte sie den Kopf. „Das ist es nicht, das läßt mich kalt, darauf freue ich mich vielmehr, denn es wird die Erlösung sein, denke ich! . . . Nein, es ist etwas anderes. Etwas Unbestimmtes, für das es keine Worte gibt! . . . Ach, mir ist so bang!“

Er war an solchen Tagen beständig um sie, obwohl ihm die Fabrik kaum noch Zeit ließ, Atem zu schöpfen.

Aber einmal glaubte sie, eine Erklärung gefunden zu haben, die Erklärung dafür, was es war, das sie so lähmte. „Es sind die Fesseln, die ich trage,“ sagte sie zu ihrem Mann, „die Fesseln der Mütterchaft, die der Mann der Frau auferlegt und mit denen er sie wehrlos und seinem Willen untertan macht.“

(Fortf. folgt.)

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin.

Jeden Abend Opernvorstellungen im Ballner-Theater. Eintrittskarten à 7,50 M. Sonntags nachmittags im Theater der Freien Volkshäuser am Falowplatz...

Am Donnerstag, den 15. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Neuen Welt, Galenstraße 108-114, Aufführung der Oper 'Die Walküre' von Richard Wagner...

544 deutsche Kinder in Finnland.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Wie in den Sommern 1919 und 1920 hat das hilfsbereite Finnland auch in diesem Jahre eine Anzahl unterernährter deutscher Kinder bei sich aufgenommen...

Wer ist der Tote? In der Fennbrücke gelandet wurde gestern die Leiche eines noch unbekanntes Mannes. Der Tote ist etwa 25 bis 30 Jahre alt und 1,66 Meter groß...

Begegnung mit einem Raubtier. Ein gewisser Fritz Krüger, der einem Mädchen in der Königsgraben Straße, in der Nähe der Prinz-Albrecht-Straße, die Handtasche und die Uhr mit Kette entriß...

Vier entführte Berliner Verbrecher werden von der hiesigen Kriminalpolizei gesucht. Aus der Strafanstalt in Sonnenburg sind dort vorgefunden vier Gefangene ausgebrochen...

Der Wasserverbrauch Berlins in den Hitzeperioden. Der Wasserverbrauch in Groß-Berlin war in den letzten Monaten außerordentlich groß. In der Hitzeperiode vor acht Wochen hat es Tage gegeben, an denen fast 300 000 Kubikmeter Wasser nur von den städtischen Wasserwerken Berlin abgegeben wurden...

Die Tagesordnung für die erste Sitzung der einstufigen Stadtkommissionenversammlung von Berlin umfasst nicht weniger als 60 unauflösbare wichtige Punkte und Vorlagen.

Tätige Waisenfürsorge. Der Magistrat Berlin hat zugestimmt, daß für das Bezirksamt Charlottenburg in Wilmers in Pommern das dortige ehemalige Amt für 300 000 M. angekauft wird, um es für ein Waisenhaus einzurichten.

Schulpolizist tötet Reichswehrgeladene. Der 20jährige Schüßer August Kaptana von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments 5 ging gestern nachmittags beim Baden im Plögensee infolge eines Schwächeanfalls plötzlich unter.

Brotsortenwahlrecht: In der Woche vom 1. bis 7. August darf Brot und Wehl nur auf die Brotsorte abgegeben und entnommen werden, deren Abgabe das Etikett 'Dr. Thomson's Seifenpulver' tragen...

werden, deren Abgabe das Etikett 'Dr. Thomson's Seifenpulver' tragen. Brot und Wehl auf die Karte mit dem Etikett 'Dr. Thomions's Seifenpulver' darf erst von Montag, den 1. August, ab verkauft werden.

Kriegsbeschädigte! Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Länderschlachten Republik stellt mit, wer seine Nachzahlung der höchsten Rentenlage läßt und verliert haben will...

Filmschau.

Im Terra-Theater, Kolonnenhaus, gelangte der Film 'Die Ratten' nach Herbert Hauptmanns Berliner Tragödie zur Aufführung. Die düstern Leinwandbilder sind von dazwischen Wirkung...

'Der Kurier von Sissabon'. (Richard Oswald-Vielspiele, Kaufm.). Der neue Detektivfilm von Paul Rosenbaum heißt scheinlich über dem - seit einiger Zeit allerdings recht leuchtend - Durchschnitt der Berliner Kriminalfilme...

In den 12 Lichtspielen am Kurfürstendamm wird der 4. Teil des Detektivfilms 'Gottlieb Armitage' gezeigt. Der den Unterwelt 'Den Pluten preisgegeben' führt. Wäre doch dieser ganze Film den Pluten preisgegeben worden...

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Wählung, Genossen! Große Funktionärinnen-Konferenz am Montag, den 1. August, abends 6 1/2 Uhr, Schulhaus Straß. 234, Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Kartha Hoppe über 'Arbeit und Kampf im Berliner Rathaus'...

Heute, Sonntag, den 31. Juli:

79. Mt. Schöneberg. Die Genossinnen und Genossen des II. Kreises Schöneberg-Friedenau treffen sich mit ihren Familien zum Volksfest bei Groß-Siedlerstr. 17. Abmetsch mit Musik erfolgt pünktlich um 1/2 Uhr nach dem Bierensoldaten-Tempelhof...

Morgen, Montag, den 1. August:

28. Mt. 7 Uhr Sitzung der Abteilungsleitung mit den Bezirksleitern, Kreisleitern und Betriebsvertrauensleuten bei Ulmann, Rotesf. 2. Wichtige Tagesordnung.

Heberrn, Dienstag, den 2. August:

Wählung, Genossen! Die SPD-Genossenschaftliche und diejenigen Betriebsvereine, die bisher an unseren Sitzungen teilgenommen, werden ersucht, zu einer wichtigen Besprechung abends 7 Uhr im Bürgerheim, Alte Schönehauser Str. 234, zu erscheinen.

Frauenveranstaltungen:

106. Mt. Miesbach. 7 1/2 Uhr Frauenabend im Feiernsaal der Schule Radikstraße. Genosse Dr. Schütte spricht über 'August Bebel'.

Jugendveranstaltungen.

Montag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr: Genossenschaftliche: Eintr. 16. Mitgliederversammlung. - Friedrichshagen: Schambeckstr. 106, Vortrag: 'Jugendbewegung und Jugendfrage'...

Aus aller Welt.

Fliegerlandung auf dem Montblanc!

Der Schweizer Flieger Durafour, der Sonnabend morgen um 8 Uhr von Lausanne aufstieg, ist in einer Höhe von 4810 Meter auf dem Montblanc glücklich gelandet.

Feuer auf dem Vojener Hauptbahnhof. Auf dem Vojener Hauptbahnhof brach vorgestern abend ein großes Feuer aus, durch das zahlreiche Waggons Holzbestände und Benzinlager zerstört wurden.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

SPD-Bauhünderversammlung der Vertrauensleute, Betriebsräte und Delegierten zur Generalversammlung Montag, den 1. August, abends 8 Uhr, bei Hennig, Alexandrinerstraße. Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung und Beschlüssen.

Zentralverband der Schuhmacher, Schaharbeiter. Montag 7 Uhr Bezirksversammlungen in folgenden Lokalen: Charlottenburg: Bierich, Rantier, 62; Steglitz: Behne, Heesler, 1; Weiss: Wilmers, Pflanzstr. 38; Reinick: Kibburg, Rietzstr. 56; Scharf: Döb, Stollger Str. 96; Osten: Köhlerberg; Hoffmann, Schaner Str. 6; Norden: Krause, Wehmerstr. 18; Köpenick: Marx, Odenburger Str. 19.

Westweilerverband. Versammlung aller im Hotel, Restaurations- und Gastwirtschaften beschäftigten Westweiler am Montag 6 Uhr im Restaurant 'Nahrung, Neue Friedenstr. 1. - Bauhündervereinsrat: Montag 7 1/2 Uhr öffentliche Versammlung im Restaurant 'Handelsstraße, Friedenstr. 16. - Abwahlung ununterhaltener Schlichter am 19. Pros. Beschluß über weitere Maßnahmen.

Gewerkschafts-Unterkommission des 12. Verwaltungsbezirks. Montag 6 Uhr Sitzung der Delegierten, der Betriebsräte aller Betriebe und der Bezirksleiter, Groß-Lichterfeld, Schule Dählener Str. 10.

Transportsarbeiterverband. Transportsarbeiter in städtischen Betrieben: Montag 6 Uhr Branchensammlung im Englischen Hof, Alexanderstr. 76. - Gruppe Dankschuler: Montag 6 Uhr im Lokal von Fejzler, Wehmerstr. 15. - Versammlung. Bericht der Lohnkommission. Mitgliederbuch mitbringen und poegieren.

Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeitnehmer. Dienstag 5 Uhr im 'Alexanderhof', Alexanderstr. 76, Versammlung aller Vertrauensleute. Bericht über die Lohnbewegung im Buchdruck; Beratung des Ortsrats.

Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Berlin. Allgemeines Funktionärerversammlung am Mittwoch, den 3. August, abends 7 Uhr, in den Räumen des Kaiser-Wilhelm-Str. 21, großer Saal. Tagesordnung: 1. Die Wirkung der Reparationen auf die Lage der Angestellten. Referent Kurt Feinig. 2. Die Rauminanspruchnahmen. Referent Kurt Feinig.

Verband der technischen Angestellten und Beamten. Ortsgruppe Nordwest 1: Mitgliederversammlung am Donnerstag 7 1/2 Uhr im Restaurant 'Rote, Turmstraße 78.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Berlin, G. B. Die Mitglieder treffen sich am Sonntag, 1. Juli, zur Demonstration an ihren bekannten Stellen. Bitte werden wie immer pünktlich. Anmelden werden sich bei den eingerichteten Wachen zur Kontrolle. In diesem Tage müssen die Mitglieder vollständig zur Verfügung stellen. - Zentralverband der Invaliden und Wunden: Funktionärerversammlung am Montag, den 3. August, abends 7 Uhr, in der Schulhaus Wilmersstr. 10; Mittwoch, 2. August, nachmittags 5 Uhr, in der Schulhaus Wilmersstr. 10; Donnerstag, 3. August, nachmittags 5 Uhr, in der Schulhaus Wilmersstr. 10; Freitag, 4. August, nachmittags 5 Uhr, in der Schulhaus Wilmersstr. 10.

Arbeitertport.

Der Berliner Schwimmverein 'Delfin', Abteilung Lichtenberg, hielt am vorigen Sonntag im Rummelberger Seebad sein diesjähriges gütliches Sommerfest ab, das nach einer kurzen Begrüßungsrede mit einem Ausmarsch der Schwimmfrauen und -schwimmer und darauffolgendem gut geschmacktem kombinierten Bankettessen eingeleitet wurde.

Der Arbeiterschwimmport, der sich nun in der Entfaltung befindet, hat durch dieses Schwimmfest wiederum neue Anhänger erworben. Es kann nicht einbildung genug der Anzahl an die Arbeiterschaft gerichteten Schwimmern, die sich heute in die Schwimmvereine, um die es durch diese wohlthätigen Veranstaltungen zu tätigen und gesunden Menschen heranzubilden. Aufnahmefähige sind an den Genossen Gustav Müller, O. 17, Remeler Str. 6, zu richten.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.; 3. Rinsch, 16,20 Min. - 850 Meter: 1. Gr. Gels, 17,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 17,15 Min.; 3. Rinsch, 17,20 Min. - 900 Meter: 1. Gr. Gels, 18,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 18,15 Min.; 3. Rinsch, 18,20 Min. - 950 Meter: 1. Gr. Gels, 19,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 19,15 Min.; 3. Rinsch, 19,20 Min. - 1000 Meter: 1. Gr. Gels, 20,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 20,15 Min.; 3. Rinsch, 20,20 Min.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.; 3. Rinsch, 16,20 Min. - 850 Meter: 1. Gr. Gels, 17,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 17,15 Min.; 3. Rinsch, 17,20 Min. - 900 Meter: 1. Gr. Gels, 18,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 18,15 Min.; 3. Rinsch, 18,20 Min. - 950 Meter: 1. Gr. Gels, 19,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 19,15 Min.; 3. Rinsch, 19,20 Min. - 1000 Meter: 1. Gr. Gels, 20,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 20,15 Min.; 3. Rinsch, 20,20 Min.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.; 3. Rinsch, 16,20 Min. - 850 Meter: 1. Gr. Gels, 17,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 17,15 Min.; 3. Rinsch, 17,20 Min. - 900 Meter: 1. Gr. Gels, 18,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 18,15 Min.; 3. Rinsch, 18,20 Min. - 950 Meter: 1. Gr. Gels, 19,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 19,15 Min.; 3. Rinsch, 19,20 Min. - 1000 Meter: 1. Gr. Gels, 20,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 20,15 Min.; 3. Rinsch, 20,20 Min.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.; 3. Rinsch, 16,20 Min. - 850 Meter: 1. Gr. Gels, 17,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 17,15 Min.; 3. Rinsch, 17,20 Min. - 900 Meter: 1. Gr. Gels, 18,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 18,15 Min.; 3. Rinsch, 18,20 Min. - 950 Meter: 1. Gr. Gels, 19,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 19,15 Min.; 3. Rinsch, 19,20 Min. - 1000 Meter: 1. Gr. Gels, 20,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 20,15 Min.; 3. Rinsch, 20,20 Min.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.; 3. Rinsch, 16,20 Min. - 850 Meter: 1. Gr. Gels, 17,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 17,15 Min.; 3. Rinsch, 17,20 Min. - 900 Meter: 1. Gr. Gels, 18,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 18,15 Min.; 3. Rinsch, 18,20 Min. - 950 Meter: 1. Gr. Gels, 19,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 19,15 Min.; 3. Rinsch, 19,20 Min. - 1000 Meter: 1. Gr. Gels, 20,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 20,15 Min.; 3. Rinsch, 20,20 Min.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.; 3. Rinsch, 16,20 Min. - 850 Meter: 1. Gr. Gels, 17,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 17,15 Min.; 3. Rinsch, 17,20 Min. - 900 Meter: 1. Gr. Gels, 18,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 18,15 Min.; 3. Rinsch, 18,20 Min. - 950 Meter: 1. Gr. Gels, 19,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 19,15 Min.; 3. Rinsch, 19,20 Min. - 1000 Meter: 1. Gr. Gels, 20,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 20,15 Min.; 3. Rinsch, 20,20 Min.

Die Schwimmvereine hatten folgende Ergebnisse: Schillerstr. im m. n. 50 Meter: a) Mädchen: 1. Sigismund, 1,6 Min.; 2. Groß, 1,10 Min.; b) Damen: 1. Gr. Gels, 1,31 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,30 Min.; c) Anaben: 1. Granwald, 1,4 Min.; 2. Wöhrke, 1,5 Min.; 3. Rinsch, 1,6 Min. - 50 Meter: 1. Gr. Gels, 1,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 1,10 Min.; 3. Rinsch, 1,2 Min. - 100 Meter: 1. Gr. Gels, 2,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 2,15 Min.; 3. Rinsch, 2,20 Min. - 150 Meter: 1. Gr. Gels, 3,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 3,15 Min.; 3. Rinsch, 3,20 Min. - 200 Meter: 1. Gr. Gels, 4,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 4,15 Min.; 3. Rinsch, 4,20 Min. - 250 Meter: 1. Gr. Gels, 5,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 5,15 Min.; 3. Rinsch, 5,20 Min. - 300 Meter: 1. Gr. Gels, 6,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 6,15 Min.; 3. Rinsch, 6,20 Min. - 350 Meter: 1. Gr. Gels, 7,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 7,15 Min.; 3. Rinsch, 7,20 Min. - 400 Meter: 1. Gr. Gels, 8,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 8,15 Min.; 3. Rinsch, 8,20 Min. - 450 Meter: 1. Gr. Gels, 9,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 9,15 Min.; 3. Rinsch, 9,20 Min. - 500 Meter: 1. Gr. Gels, 10,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 10,15 Min.; 3. Rinsch, 10,20 Min. - 550 Meter: 1. Gr. Gels, 11,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 11,15 Min.; 3. Rinsch, 11,20 Min. - 600 Meter: 1. Gr. Gels, 12,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 12,15 Min.; 3. Rinsch, 12,20 Min. - 650 Meter: 1. Gr. Gels, 13,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 13,15 Min.; 3. Rinsch, 13,20 Min. - 700 Meter: 1. Gr. Gels, 14,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 14,15 Min.; 3. Rinsch, 14,20 Min. - 750 Meter: 1. Gr. Gels, 15,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 15,15 Min.; 3. Rinsch, 15,20 Min. - 800 Meter: 1. Gr. Gels, 16,10 Min.; 2. Gr. Ödberg, 16,15 Min.;

Wirtschaft

Der Stand der Mark.

Die Entwicklung der Mark in der verfloffenen Woche ergibt sich aus folgendem Schema:

	am 21. 7.	25. 7.	26. 7.	27. 7.	28. 7.
100 holl. Gulden	2424,05	2487,55	2487,55	2487,55	2477,50
1 holl. Stierling	276,70	281,20	279,95	282,70	289,70
1 Dollar	76,95	78,79	78,29	78,02	81,08
100 franzöf. Fr.	565,15	608,85	604,85	611,85	620,85
100 Schweiz. Fr.	1268,70	1293,70	1283,70	1301,15	1321,15
100 österr. Kr.					
abgestempelt	10,28	9,93	9,23	9,23	9,13
100 russch. Kr.	99,40	99,60	99,95	100,45	101,25

Nach einigen unbedeutenden Schwankungen im Laufe der Woche zeigte sich der Kursstand der Mark am Wochenende wieder nicht unerheblich gesunken. Wenn man den amerikanischen Dollar als Norm anlegt, so stehen wir vor der schlimmen Tatsache, daß die Mark ihrem ungünstigsten Stande, den sie je eingenommen hatte, wieder bedenklich nahesteht.

Wie schon im vorwöchigen Bericht zum Ausdruck gebracht wurde, sind hierfür weniger positive Tatsachen ausschlaggebend, als gewisse Stimmungen und Befürchtungen, von denen die Börsen der ganzen Welt beeinflusst werden. Die Erfüllung des Ultimatum, die Reparationen und sonstigen Verpflichtungen stellen Deutschland vor ungeheuren Aufgaben. Die Steuern, die zu ihrer Erfüllung aufgebracht werden müssen, bedeuten, wie sich jeder sagen kann, eine ungeheure Belastung der Wirtschaft dar. Die Behauptungen der einzelnen Verbände der Industrie und des Handels, daß gerade sie völlig außerstande seien, eine weitere Belastung zu ertragen, und ihre lauten Gebete: „Heiliger Florian, verschon mein Haus, zünd andre an“ vermehren die Lage noch mehr. Vielleicht schenkt man diesen immer und immer wieder in die Welt hinausposaunten Dementationen auch mehr Bedeutung, als ihnen zukommt und glaubt, daß Deutschland nach Durchführung des bevorstehenden Steuerprogramms wirklich am Ende seiner Kraft angelangt ist.

Alle diese Momente wirken natürlich außerordentlich ungünstig auf die Bewertung der Mark, die sowieso schon zum wildesten Spekulationsobjekt der Welt herabgewürdigt ist. In der Natur der Sache liegt es aber, daß eine Verschlechterung der Mark auch automatisch einen Kursfall des französischen Franken im Gefolge haben muß. Es bleibt daher abzuwarten, wie lange Amerika in diesem und gewillt ist, mitanzusehen, daß die Lage seines Exportgeschäftes nach Europa sich immer ungünstiger gestaltet, weil infolge ihrer niedrigen Wafuta zwei seiner Hauptabnehmer nicht mehr in der Lage sind, seiner Industrie und seinem Handel Aufträge zu übersenden.

Stinnes aus der großen Schifffahrt verjagt.

Von der Deffenlichkeit wenig beachtet, weil durch die sonst so eifrigen Depeschendirektoren kaum etwas darüber verbreitet wird, ist Stinnes gezwungen worden, seine letzte große Position in der inter-

nationalen Schifffahrt aufzugeben. Man erinnert sich, daß Herr Stinnes in der jüngsten Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie wider Erwarten und ohne daß er davon vorher eine Ahnung hatte, nicht wieder in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie begründete das damit, daß Stinnes selbständig in das südamerikanische Geschäft als Konkurrenz eingedrungen sei, das jetzt eben von der Hapag in Gemeinschaft mit dem amerikanischen Harriman-Konzern ausgebaut werde. Stinnes dom. Er verlor damit sehr wichtige Lieferantenebindungen und mußte seine Stellung in der Hamburg-Amerika-Linie an seinen „Freund“ und Gesinnungsgenossen Daniel (Guthhoffnungshütte, Deutsche Werft-Aktiengesellschaft usw. usw.) abgeben. Stinnes fuhr seither mit eigenen Tirpitz- und Lubendorff-Schiffen nach Südamerika, nebenher beschäftigte er sich weiter mit seinen Interessen an den Deutsch-Afrika-Linien. Jetzt wird nun bekannt, daß auch die Deutsch-Afrika-Linien, an denen die Hapag hauptbeteiligt ist, Herrn Stinnes ausgeschifft haben. Dafür ist sie aus der Hamburger Verkehrs-A.G. ausgeschieden, um sie Herrn Stinnes allein zu überlassen. Die Hamburger Verkehrs-A.G. besitzt im besonderen Hotels und ähnliche Einrichtungen in deutschen Bädern, in Hamburg, in Berlin usw. Diesen schwierigen, rein spekulativen Kram hat man Stinnes gelassen. Er wird auch damit noch allerlei anzufangen verstehen, ist er doch einer unserer bedeutendsten Papiermarkenbesitzer.

Uebrigens scheint Stinnes, wenn die „Voss. Zig.“ nicht auf einen linian heringefallen ist, sich auch wieder „politisch“ betätigen zu wollen. Er beabsichtigt, einen Dampfer auf den Namen „Boche-Hugo Stinnes“ zu kaufen. Das wäre ebenso geistreich, als wenn ein französischer Schiffseigner eines der schönen alldeutschen Schimpfwörter für sich benutzte und damit nach Südamerika führe.

Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuern.

Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Dena“ geschrieben: Zu den Verbrauchssteuern, die der notleidenden Reichskasse in Zukunft höhere Mehrerträge liefern sollen, gehören die Steuern auf Bier und Tabak. Die Biersteuer soll durchweg um das Bierfache erhöht werden, so daß der jetzt für die unterste Stufe (2000 Hektoliter Biererzeugung) geltende Steuerfuß von 10 M. für jedes Hektoliter künftig 41 M. betragen wird. Von den folgenden 8000 Hektolitern werden 42 M., von den folgenden 10 000 Hektolitern 43 M. usw. zu entrichten sein. Die in Aussicht genommene Veroderjagung der Biersteuern wird an der zuständigen Stelle nicht für so belastend erachtet, daß durch sie eine wesentliche Beeinträchtigung des Bierabfahes zu befürchten wäre; denn der Steuerausschlag werde im Verhältnis zu den anderen Ursachen der Bierveruerung nicht von maßgebender Bedeutung sein. Die Lasse eines starken Rückganges im Braugewerbe ist allerdings nicht zu bestreiten, hängt aber hauptsächlich mit dem Verzicht weiter Kreise auf den Bierkonsum infolge der zweifelhaften Getränke, die während des Krieges gebraut worden sind, zusammen. Nachdem eine entschiedene Aufbesserung in den Bierqualitäten eingetreten ist, wenden sich viele, die des Bieres sich entwöhnt hatten, wiederum ihrem früheren Lieblingsgetränk zu und zahlen bereitwillig Verkaufspreise, deren Höhe früher als undenkbar erschienen wäre.

Aus der Tabaksteuer sollen Mehrerträge in der Höhe von 600 Millionen Mark durch Beseitigung der jetzt noch zugelassenen Ermäßigungen der Steuerfüße, sowie durch eine Umgestaltung der obersten Steuerklassen für Rohtabak erzielt werden. Infolge der gesteigerten Steuerbelastung werden die Gezeugnisse der Tabakindustrie entsprechend verteuert werden. Die bisherigen Steuerfüße für 1000 Stück Zigarren werden bei Kleinverkaufspreisen bis zu 100 Pfennigen für das Einzelstück verdoppelt. Für feingeschnittene Rauchtobak bleibt die prozentuale Belastung unverändert, während für Pfeifentabak gemeinhin eine Verdoppelung Platz greifen soll.

Ämliche Vertretung der Sowjetregierung auf der Breslauer Herbstmesse.

Im Interesse der Wiederandahnung deutsch-russischer Wirtschaftsbeziehungen wird die Handelsvertretung der russischen Sowjetrepublik in Berlin während der Gesamtdauer der diesjährigen Breslauer Herbstmesse (4.—8. September) im Ausstellungsgebäude eine amliche Vertretung einrichten, deren Aufgabe es sein wird, sachverständige Auskünfte über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu erteilen. Es herrschen über die Voraussetzungen zu der gewünschten Wiederbelebung des deutschen Ausfuhrhandels nach Rußland und über seine technische Abwicklungsmöglichkeit im allgemeinen recht unklare Vorstellungen, so daß eine sachkundige Aufklärung von allen Kreisen freudig begrüßt werden wird.

Wenn es die Knappheit der Zeit noch zuläßt, soll auch eine Ausstellung von Waren und Muster solcher Waren zusammengedruckt werden, die die Sowjetrepublik zurzeit zu liefern vermag. Sollte sich das bis zur Herbstmesse nicht ermbaldigen lassen, so ist diese Ausstellung für die nächste Frühjahrsmesse bestimmt in Aussicht genommen.

(Schluß des rebellischen Teils.)

Nervenschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias.

Vollständige Beseitigung von schwerem Nervenreizen!

Frau Luise Birker, Berlin, schreibt u. a.: „Erlaube mir ergebenst mitzuteilen, daß ich durch Anwendung von Logal Tabletten seit 14 Wochen von meinem schweren Nervenreizen vollständig geheilt bin. Sprache hiermit meine vollste Anerkennung aus. Habe dieselben meinen Verwandten und Bekannten empfohlen. Werde es weiter tun.“ Logal wird von herbortragenden Ärzten empfohlen und wirkt nicht nur prompt bei Nerven- und Kopf-schmerzen, sondern auch bei Rheuma, Ischias, Herzschmerz, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie Gicht. Ein Verlust liegt im einseitigen Interesse. Klinisch erprobt. In allen Apotheken erhältlich.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskantschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Rest- & Einzelpaare

Morgen Schluß unseres Ausverkaufs

Nach beendetem Saison-Ausverkauf ist eine grössere Menge Rest- und Einzelpaare übriggeblieben, die wir in den Innenräumen unserer Geschäfte übersichtlich zusammengestellt haben. Wir verkaufen diese Einzelpaare, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, zu ganz unglaublich billigen Preisen



Stiller

Berlin C. **GARDINENHAUS BERNHARD SCHWARTZ** Wallstr. 13
Gardinen
Teppiche
Ausgang Grünstr.

Parzellen
günstige Lage, verkauft billig
Steuereinnahme, Reiner, Wohn-
hof Strauberg, Gohlisstr. 7

Schnelzeichen-Apparat
Polygraph D. R. P.
Unentbehrlich für jedermann
10 Mk.
franko Nachnahme.
H. Honig, Köln
Victoriastr. 12

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen.
Wegen Renovierung meiner Geschäftslokalitäten
Ausnahme-Preise

Seltene Möbel-Angebot!
Nach beendeter Renovierung meiner Ausstellungs-
räume verkaufe ich bis 7. August mein reichhaltiges
Möbellager zu äußerst niedrigen Preisen:
Schlafzimmer 2900.-, 4800.-, 5900.-, 18000.-
kompl. Eiche, Nuth, Mahag., Birke
Speisezimmer 3400.-, 4700.-, 6800.-, 22000.-
Eiche kompl. m. Tisch und Stühlen
Herrenzimmer 2500.-, 4400.-, 7200.-, 12000.-
Eiche m. rundem Tisch und Stühlen
Küchen 7teilig 590.-, 675.-, 745.-, 2500.-
sowie sehr preisw. Klubgarnituren u. Einzelmöbel
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.
Besichtigung lohnend.
Beiser Lothringer
Straße 67

Perlen
Juwelen
Sehr grosses Silberlager
Margraf & Co.
Kanonierstrasse 9
Tauentzienstrasse 18 a.
Eigene Ankaufs-Abteilung.

Gardinen Stores
beste Qualität
Grossistenpreise! Kein Laden!
Verkaufstalten: 11
Fleischbach, Kanowstr. 11
(Bahnhof Prenzlauer Allee)
Wörchgen, Kretzler Str. 14
(Bahnhof Bellevue) (28/11A)

Sportjacken, reine Wolle 148.-
Kunstseidene Strickjacken 140.-
Covercoatmäntel, impr. 146.-
Reinw. Tuchmäntel 341.-
Mantelkleider 269.-
Sportjacken, Baumwolle 40.-
Sommerkleider 48.-
Impr. Seidenmäntel 248.-
Stoffröcke 65.-
Kostüme aus Loden 390.-
Kostüme, wundervolle Ausführungen 345.-, 495.-
Gummimäntel für Herren 385.-, für Damen 325.-
Lodenmäntel 280.-

Frohes Wandern
Ein Buch, das Freude geben will
Von C. Schred. Bielefeld
Preis 3,50 Hart
Buchhandlung Bornhörs
Berlin O 26, 65 Lindenstr. 2

Original-Modelle, Fantasiestücke ersklassiger Meister
Kostüme, Mäntel, Kleider: **Einheitspreis 648.-**
Jetzt noch: Pelzmäntel, entzückende Modelle 2800, 3300, 3700
Plüschmäntel 875, 1070, Sealplüschmäntel 2400, 3100
Astrachanmäntel 300, 450

Mügeisen jeder Art:
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Wand-eisen,
Gas-Siede-Mohre, T-Träger u. U.-Eisen,
Feldschmieden und Ambosse
sowie ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dirksenstr. 12,
Montag 12972. Ede Voltairstr. 12972.

Volks-Reise-Verband
Geschäftsstelle: Neustadt
Wändener Straße 53
Don 3. bis 10. September:
**Durch den Odenwald zum
Necker bis Heidelberg**
Wiederholung der u. 15.-23. Juni veranstalteten Ferienfahrt
Teilnehmerzahl einstell. Fahrt u. Verpflegung 300 Mark
Umgebungen sind unangenehm gegen Umänderung von
10 Mark an die Geschäftsstelle des V.-R.-V., Neustadt,
Wändener Str. 53, zu richten.

Westmann
1. Geschäft: Berlin W,
Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO,
Gr. Frankfurter Str. 115

Rasend billig Morgen



Schluss

In der Tauentzienstr. 20 und Leipziger Str. 64
ist der Ausverkauf bereits beendet

Saison- Ausverkauf Leiser

**Königlich
holländischer Lloyd
Amsterdam**

Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach

SUD-AMERIKA

Río de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA

New Orleans

mit modernen Drei- u. Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig in kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14tätiger Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage durch Passageagentur Dr. W. J. van Balen, Berlin, Unter den Linden 66a, für Fracht durch Internationale Transporte Seb. Boser G.m.b.H., Berlin W 57, und die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen

Den Hausfrauen
zur Kenntnis!

Meinen geschätzten Kunden von Stadt und Land teile ich höflich mit, daß SEIFEN sehr teuer werden. Ich empfehle daher rechtzeitigen Einkauf. Nur noch kurze Zeit bin ich in der Lage, meine bewährten Fabrikate zu den bisherigen Preisen zu verkaufen. Speziell der Einkauf meiner abgelagerten harten Seifen ist empfehlenswert. Billig und vorzüglich ist meine alte Palmöl-Oberseife u. meine Sparkerseife. Auch meine bekannten Schmierseifen, grüne, Elain- und Silberseifen werden teurer. Besonders empfehle ich meine bei den Hausfrauen beliebte Schnittseife. Wer also Geld sparen will, kaufe jetzt. Telefonische Bestellungen werden frei Haus ausgeführt.

G. H. KUNZE
Seifen- und Kerzenfabrik
Berlin SW., Schützenstraße 71
Gegründet im Jahre 1844

Auch in meinen Verkaufsstellen, die durch Plakate kenntlich sind, meine Fabrikate in gleicher Qualität und zu gleichen Preisen wie in meinem Hauptgeschäft, Schützenstr., zu haben.

6 Tage Rennen

können Sie

durch ganz Berlin

ehe Sie solche, in jeder Hinsicht vorteilhafte und unvergleichbare Preise beim Verkauf von

Brillanten auch größere Objekte Platin-Gold-Silber

alten Münzen, Münzensammlungen, Uhren, Ketten, Ringen
einzelnen Zähnen, Zahnblasen erzielen, wie bei der
führenden Firma H. Wiese
Artilleriestraße 30

5 Minut. v. Bahnh. Friedrichstr. — Tel.: Norden 1030. Telegr.: Platinwiese
Größte, billigste und leistungsfähigste Trauringzentrale

Telegramm-Adresse:

Platinwiese

Alle Kinderfahrzeuge

Unübertroffen großes und billiges Lager

METZNER Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67
Leipziger Str. 54-55

Kinderwagen - Wolfhaus Bergstr. 133
SPANDAU:
Andreasstr. 23 am Platz Charlottenstr. 24a.



Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbstersteller liefere ich in Quantität und Preis einzig dastehend.

Trauringe

1 Trauring, Duk. g. von 75 M. ab
1/2 Duk. Trauring. 240 M.
1 Ring, 585 gest. von 60-150 M.
1 Ring, 333 gest. von 25-100 M.

Garantieschein f. gesetzl. Goldinhalt.
Ankauf v. Gold-, Silber-, Platinbruch
infolge Selbsterwertung zu denkbar günstigen Preisen!

Brillanten zum Auslandskurs.
H. Wiese, Juwelier, Artilleriestr. 30. Telefon:
Norden 1030

Just 50 Proz. billiger! Kreuzfische
200 Mark. Weißfische, Luxe, Wölfe, Zobelische
verkauft jetzt billig! Keine Lombardware

Pelze Leihhaus Moritzplatz 58a.

Norderney

Das «Nordsee-Paradies»
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland
Direkte Schnellzüge- und Dampferverbindung Norddeich - Norderney
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

WVK - Föhr * Nordseebad

Mildestes
Windgeschützter Tannenwald
... Vorzügliche Verpflegung ...
Pension von 40.- Mark an / Bädern Schnellzüge ab 1. Juni / Kein Paß!
Winter-Kuren / Prospekt durch Badeverwaltung

Alle Metalle Preiserhöhung!

Zinn! Lötzin! Weißmetall! Zahnzähne! Zahn
Blei! Dring! Spezial- b. 100. Platin! Silber!
gebrauch! Kupfer, Rotguld. Gold- u. Silberbruch.
Messing, Nickel, Aluminium, Gold- u. silberhalt.
Zink, Stanniotpapier, Glüh- Rückstände! Queck-
strumpfsache bis 160 M. silber, salpet. Silber
kauft zu Tageskursen
Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31.

Prozesse

Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf- sachen, Steuern, Gläubigersuche.
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 43 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7) Glanz-Erfolge! Beobachtg. Tel. Königst. 3595

Dr. med. Meyenberg

G.m.b.H., a.d. Potsd. Br. Potsdamer Straße 27b.
Neuartige Behandl. aller Geschlechts- und Frauen- leiden nach 14 D.-R. Patenten bes. in veralteten Fällen, Verengung, Fäden i. Urin, schmerzlos u. bei gewohnter Lebensführung. Blutuntersuchung. Salvarian. Das Buch: Sichere Heilung der Syphilis 10 Mark. Univer- salbehandlung der Frau 2 Mark. Prospekt kostenlos. Damenzimmer. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1 Uhr. 161/2

Die Kommunistische Internationale

Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale 36160*

II. Jahrgang Nr. 16

Aus dem Inhalte: G. Snowjew: Vor dem Dritten Kongreß der Kommunistischen Internationale / Karl Radek: Die Gründung der 2^{ten} Internationale / J. Stepanow: Die ausländischen Konventionen / Heleine Brion: Eine Aufgabe des französischen Kommunismus / Tom Quechik: Die Gegner der sozialen Revolution in England / Beta Szanto: Parteiversammlungen in Ungarn und in Deutschland / Ein britischer Kommunist: Zwei Revolutionen in Irland / Franz Karitschoner: Die Arbeiterparteien in Deutsch-Oesterreich / Chr. Kabakchleff: Der Balkan am Vorabend der Revolution / J. Jansson: Ueber die Entwicklung der kommunistischen Partei in den Niederlanden / J. Herzog: Der Kampf für die kommunistische Internationale in der Schweiz / Ein Deteglerter der Liga: Die revolutionäre Bewegung in Süd-Afrika / Wl. Wilenski (Sibirjakow): Am Vorabend der Entstehung der kommunistischen Partei in China / Sakai: Ueberblick über die sozialistische Bewegung in Japan bis 1917 / Sen Katayama: Revolutionäre Strömungen in Japan / G. Moros: Zur Geschichte des Bürgerkrieges in Rußland / J. Nowomirski: P. A. Kropotkin als Theoretiker des Anarchismus / Die Pariser Kom- mune: Karl Marx: Die Pariser Kommune / J. Steklow: Der Grundfester der Pariser Kommune / J. Stepanow: Die Pariser Kommune und die russische Revolution / Der weiße Terror nach dem Sturz der Kommune (Episoden der Malwoche) / Der Internationale Rat der roten Gewerkschaften: G. H.: Die Industriearbeiter der Welt / Bericht über den Verband für gewerkschaftliche Propaganda in Schweden / Beschlüsse des Ersten Oewerkschaftskongresses der Balkan-Donauländer / Die industrielle Krise und die gelben Gewerk- schaften in England / Der Drang nach Moskau usw. / Die internationale Genossenschaftsbewegung / Die Pariser Kommune: Die Vereinlichung der Genossenschaftsbewegung / Richtlinien der internationalen Genossenschaftsbewegung / Dokumente der internationalen kommunistischen Bewegung / Von der Tätigkeit des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale / Sektionen der Kommunistischen Internationale / Die Internationale der kommunistischen Jugend / Internationale kommunistische Frauenbewegung / Helden und Märtyrer der proletarischen Revolution / Bücherschau / Illustrationen: P. A. Kropotkin auf dem Totenbett / Zweit Bilder zur Pariser Kommune.

763 Seiten
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11

Sehr beachtenswert!
Der in allen Abteilungen meines Hauses vorge- nommene
große Preisabbau
Beispielsweise:
Deutsche Teppiche
moderne Muster
reine Ware
Größe ca. 130/200 M. 107⁵⁰
ca. 140/230 „ 207⁵⁰
ca. 195/300 „ 325⁰⁰
In europaischen Mustern
Größe ca. 160/235 M. 287⁵⁰
ca. 190/300 „ 435⁰⁰
ca. 240/340 „ 675⁰⁰
Eine große Anzahl
Teppiche mit
Fehlern!
Möbelstoffe, Gardinen,
Läuferstoffe, Tisch- und
Dwandek, Tüllbetdeck,
Steppdeck, Treppenläufer
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur
Oranienstr. 158.
Keine Filialen!!!

LANDE

Zigaretten von den besten Opien

FNEUMANN, FRED

Billige ANGEBOTE

DAMEN-WASCHE

- Damenhemden mit Stickerei garniert 23⁵⁰
- Damenhemden vorzüglicherester Stoff, mit Stickerei 29⁵⁰
- Damen-Beinkleid Knieform, mit Stickerei 23⁵⁰
- Damen-Nachthemd guter Stoff, halbkreis Form 39⁵⁰
- Untertaille aus feinem Makostoff, reich mit Spitzen garniert ... 19⁵⁰
- Garnitur Hemd u. Beinkleid passend reich bestickt und mit feinen Spitzen garniert 85⁰⁰

BLUSEN

- Bluse aus Voile, Kimonoform, mit halben Ärmeln 17⁵⁰
- Bluse aus Voile, frische jugendliche Form, mit Mandlich verziert, ... 19⁵⁰
- Hemdbluse aus gutem Wäschstoff, reich mit Hohlraum und Perlmutterknöpfen garniert, offen und geschlossen zu tragen 27⁵⁰
- Bluse aus Voile, großes Klappenrevers, mit Spitze und Einsatz garniert 29⁵⁰
- Bluse aus bestem Vollvoile, mit langem Ärmel, Vorderteil und Ärmel reich bestickt 39⁵⁰
- Unterrock aus gutem baumwoll. Popeline, in schönen Farben 49⁵⁰
- Unterrock aus bestem baumwoll. Trikot, mit hohen feinen Ansatz in modernen Farben ... 57⁵⁰

DAMEN-BEKLEIDUNG

- Farb. Waschkleider 69⁰⁰ 98⁰⁰ 150⁰⁰ redt (alt gearbeitet)
- Wasch-Kleiderröcke 29⁵⁰ 49⁰⁰
- Woll-Kittelkleider in verschiedenen Farben 275⁰⁰ 490⁰⁰
- Frotté-Kleider weis und farbig 155⁰⁰ 185⁰⁰
- Reisemäntel imprägniert 195⁰⁰ 245⁰⁰
- Jackenkleider jede Form 290⁰⁰ 590⁰⁰
- Waschkleider weis, jugendliche, tolle Fassons ... 98⁰⁰ 150⁰⁰ 195⁰⁰
- Seidenkleider Foulard, Bat., 295⁰⁰

HERREN-ARTIKEL

- Oberhemden durchgehend guter Perkalstoff, gestreift und gemustert, mit Klappmanschetten u. passend. weichen Kragen 88⁵⁰
- Oberhemden gestreift, guter Perkal, mit Klappmanschetten und steifem Kragen 95⁰⁰
- Sporthemden einfarbig, moderne Farben, mit passendem Kragen 85⁰⁰
- Nachthemden gutes Hemdenluch, weiche Besätze 72⁵⁰
- Sportkragen moderne Formen 4²⁵
- Selbstbinder offene Form, schöne Muster 12⁵⁰ 14⁵⁰
- Herren-Sport- und Reisehüte aus guten Wollstoffen 49⁵⁰
- Herren-Strohühle bedeutend im Preise herabgesetzt, einzelne Weiten 14⁵⁰

BADE-WASCHE

- Badehandlüber guter weisser Kribelstoff 13⁵⁰
- Badelüber für Kinder, guter Frotterstoff 34⁵⁰
- Badelaken guter Frotterstoff, Mittelgröße 69⁵⁰
- Badekappe aus prima Gummistoff 19⁵⁰
- Ein Posten Badeanzüge aus prima Seide, mit und ohne Oberrock, durchweg 79⁵⁰
- Bademäntel Gatschform, in vielen Farben 225⁰⁰

LEDERWAREN

- Reisetasche mit Aufhängeloch, echt Voll-Rindleder 40 cm 275⁰⁰ 45 cm 295⁰⁰ 50 cm 325⁰⁰ 55 cm 345⁰⁰
- Kleine Rindleder-Koffer prima glatt Voll-Rindleder 35 cm 245⁰⁰
- Aktenmappe Florida Kahlleder, mit zwei Schlössern und Griff 75⁰⁰
- Damentasche aus gutem Vollleder und Schließbügel, 24 cm 145⁰⁰ 26 cm 165⁰⁰
- Damenresor aus edlem Leder, verschiedene Farben 8⁵⁰

SCHUHWAREN

- Nur Leipziger Str. — Alexanderplatz
- Damenstiefel und -Schuhe in verschiedenen Ausführungen, beste Rahmenarbeit, mit kleinem Schöbelschuhern 138⁰⁰
- Damen-Schnür- u. Spangenschuhe braun und grau Chevreau, gute Verarbeitung 178⁰⁰
- Damen-Lackspangenschuhe Rahmenarbeit 198⁰⁰

HERMANN TIETZ

Leihbibliothek

Deutsch / Englisch / Französisch / Italienisch
Täglich Eingang von neuen Büchern

Bezirksverb. Gr.-Berlin SPD, 25. Abteilung, Nachruf.
Den Mitgliefern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Goldarbeiter **Gustav Nix** Reichsfr. 23 am 23. Juli im Alter von 62 Jahren verstorben ist. Seine feinen Andenken! Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. 241/5 Die Abteilungsleitung.

Am Mittwoch, den 27. Juli, 6 Uhr abends, verließ nach langem, schwerem Krankenlager mein lieber Feind, Schwager und Onkel **Willi Rogk** im 58. Lebensjahr. In tiefstem Schmerz Frau Clara Gabriel und Angehörige. Familie Brose. Berlin-Blutgefäß, Hindenburgdamm 75a, im Juli 1921.

Am Donnerstag, den 28. Juli, vorwärts infolge Bahnfalles unser Genosse, der Bezirksführer **Hermann Leusch** Genbdt. 3. Seine feinen Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, 1. August, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Orthofemmetriehofes, Nordend, aus statt. Um rege Beteiligung eruchtet Die Abteilungsleitung.

Bezirksverb. Berlin SPD, 22. Abteilung.
Am Donnerstag, den 28. Juli, vorwärts infolge Bahnfalles unser Genosse, der Bezirksführer **Hermann Leusch** Genbdt. 3. Seine feinen Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, 1. August, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Orthofemmetriehofes, Nordend, aus statt. Um rege Beteiligung eruchtet Die Abteilungsleitung.

Zähne von 5 M. an **Hempel, Dentist, Linienstr. 220,** nahe Schönhauser Tor.

Gegründet 1904. **Damen sparen Geld!** Für die Reise! Winterpluster 95 160 250 M. Schlüpfer, Homespun, Noppo 325 275 190 | Strickjacken 225 145 95 Tuchmäntel, Seidenmäntel, Alpakamäntel 165 225 300 M. Covercoatpaletots, Kostüme, Lodenmäntel 100 150 200 M. M. Mosczytz, Landsberger Straße 59, am Alexanderplatz, 1 Treppe, Berlin I. Sonntags und Sonntags geschlossen.

Zurückgekehrt 102/14 **Dr. Elpern** Spez.-Arzt für Haut- u. Geschlechtsleiden Große Frankfurter Str. 37
Spezialarzt Dr. med. Feldmann behandelt schnell, gründlich, mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstörung Syphilis, Harnleiden, Frauenleiden, Schwäche, Erprobt. Method. Harn- und Blutintrausch. Königstr. 84-86, Bahnhof Sprechst. 10-1, 5-8, Sonnt. 10-1

Spez.-Beh. **Ischias** nur für Hüft, Gesäß u. Bein. Da schw. Fälle in 15 Tag. beseitigt hier f. b. unantast. Heilerfolgebest. u. Referenz. Invalidenstraße 106, von 10-2. **Jacoby**

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee Progr. d. d. Sekretariat

Achtung, Sammler! Zwei Arten zu je 100 Stk. Ein Betrag a 5-3 u. l. M. Schin. **Gemeinde-Notgeld** betragt l. d. Togen des Oberstl. Hartmanns, Vol. 2. 1921. betragend 1000 Stk. gearbeitet. Vorderseite Deutsch. Rückseite polnisch, gegen Fälschung, erst. auch geteilt abzugeben. Auf Wunsch auch Rechtsberatung. Gef. Sofortantwort an **Felix Berlik (Sammler)** Saurhütte O/S., Jungmannstr. 1. **Leber 30 Jahre bewährt! Vollständig geheilt** wurde ich, obwohl ärztliche Hilfe vergebens war, von meiner **Flechte** d. Reichsleberheilmittel, so (sichere) viele! H. 12.50. **Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.**

Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltungsstelle Berlin X, N. 54, Linienstr. 83-85 (Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr Telefon: Amt Norden 185, 1230, 1967, 9714) **Dienstag, den 2. August, abends 6 1/2 Uhr, in der Aula, Weinmeisterstr. 16/17:** **Branchen-Versammlung** aller in den Eisenkonstruktions-, Fahrstuhl-, sowie Signalbaubetrieben beschäftigten Kollegen. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Tariffragen. 3. Branchenanliegenheiten. 4. Verschiedenes. 9/17 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband Filiale Berlin, Sebastianstr. 87/88. **Achtung! Achtung!** **Damen-Konfektion (Kostüme, Mäntel)** Montag, den 1. August, abends 6 Uhr, in den Arminenhallen, Kommandantenstr. 58-59: **Branchen-Versammlung** Tagesordnung: 1. Wie hoch ist die neue Teuerungszulage? 2. Unsere Wirtschaftslage. Referent: Kol. W. Schumacher. Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert; ohne dies oder mit mehr als sechs reifizierenden Wochenbeiträgen kein Zutritt! 165/10 Die Branchensektion.

Achtung! Brautleute! Ausschneiden! Von weit und breit kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verloben. **Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe.** Gegründet 1892. 1 Ring Dukat, 0,900 gest. von M. 75 an 1 " " " 0,900 " 3 Gramm M. 150 1 " 1 " " 0,900 " 3,5 " " 175 1 " 1 1/2 " " 0,900 " 5 " " 250 1 " 2 " " 0,900 " 7 " " 350 1 Ring 0,588 gest. v. M. 60 bis M. 100 1 Ring 0,333 gest. v. M. 30 bis M. 100 Sämtliche Ringe 2 1/2-7 mm breit am Lager. **Alles fix und fertig zum Mitnehmen.** Diese Ringe Ornament „Rose“ und „Myrte“ sowie mit Inschrift „Du bist mein“, „Mit Willen Dein eigen“ (in 0.588 Gold) von M. 200.— an. Alle Weiten vorrätig. Katalog gratis! Versand nach außerhalb. **Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren.** Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten. **RICHARD BONNECK** Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45 (Hochbahn; Danziger Straße), Tel.: Humb. 1344. Filiale: Landsberger Allee 41. Telegramm-Adresse: Goldonkel, Berlin. Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fabrik w. vergilbet. Reichsbank-Giro-Konto

Hermann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87 in 4 Minuten v. Stadt- und Untergrundbahnhof Alexanderpl. erreichbar

Gr. Jubiläums-Verkauf

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen in allen Abteilungen

Aus Anlass meines 35jährigen Geschäftsjubiläums drängt es mich, meinen verehrlichen Kunden meinen Dank für das langjährige Vertrauen auszusprechen. Trotz meiner ganz ausserordentlich billigen Preise gewähre ich bei Einkäufen bis zum 15. August gegen Rückgabe des untenstehenden Berechtigungsscheines noch einen **Extra-Rabatt von 5%**

Einige Beispiele aus der Fülle der Spezial-Jubiläums-Angebote!

Waschkleider aus Voll-Voile l. ged. Farben i. allen Weiten, auch f. stürkige Damen 198, 156 M. Weiße u. dunkelfarbige Voilekleider für junge Mädchen 89.50 M. Bildschöne Kostüme in blau und grau 78 M. Waschkleiderröcke l. weis u. Frotté 59, 39, 50 M. Frische Sommermäntel 98, 78 M.	Hochlegante Wintermäntel, feinste Koppen, 396, 298 M. Reizende Wintermäntel aus schweren Stoffen 198, 98.50, 39 M. Seal-Plüschmäntel in allererstklassiger Ausführung 1258 M. Astrachanmäntel auf Seide gefüttert 1098 M.
Wasch- und Sportblusen . . . 25, 17.50 M. Waschstoffe in beliebigen Mustern 13.50 M. 130 cm Tritostoffe f. Schlüpf. u. Unter Röcke 18 M. 80 cm breite gemusterte Flanelle 20, 18.50 M. Wandspannungststoffe u. Vorhangsstoffe glatt und gemustert, in allen modernen Farben 29.50, 17.50, 14.50 M. Halbstoren aus gewebtem Tüll, Erdstall und Etamin 175, 76, 54 M.	Damenhemden mit Langkoll. Hoblsaumgarnierungen und Stidereien . . . 37.50, 27.50 M. Hemdentuch, prima Qualität 13.75, 11.90 M. Nato-Einjahshemden 32.50 M. Prima Seidentuch-Bettbezüge Oberbett 98.50, 89.50 M. Kissen 24.75, 19.75 M.
Deutsche Berber-Teppiche ohne jede Papiermischung 120x190 cm 220 M. 185x285 cm 490 M. 160x220 cm 340 240x340 cm 698 Bettvorlage 60x115 cm 64 M.	Plüschteppich aus besten Kammergarnwollen hergestellt, vorzüglichster Gebrauchs-Teppich ohne jede Papiermischung 165x245 cm 975 M. 250x350 cm 1925 M. 200x300 cm 1325 300x400 cm 2600 M. 225x320 cm 1600 Bettvorleger 60x125 170

Einladung zur Befichtigung der Ausstellung neuerer Herbst- u. Winter-Modell-Mäntel, Kleider, Blusen u. Hüte im ersten Stad meines Kaufhauses

Diese Anweisung berechtigt Sie bei Einkäufen, die Sie bis zum 15. August 1921 in meinem Hause machen, 5 Proz. bei Zahlung in Abzug zu bringen **V. Hermann Engel.**

Diese Anweisung berechtigt Sie bei Einkäufen, die Sie bis zum 15. August 1921 in meinem Hause machen, 5 Proz. bei Zahlung in Abzug zu bringen **V. Hermann Engel.**

Neu eröffnet Aluminiumhaus Cordts Oranienstr. 45 Spezialgeschäft für sämtliche Aluminium-Haus- und Küchengeräte

Im Zeichen der Entwaffnung.

Genosse Emil Stahl-Spandau schreibt uns:

In der Nacht von Freitag zum Sonnabend fuhr ich nach einer in Neu-Ruppin abgehaltenen Versammlung mit einem befreundeten Parteigenossen im Kraftwagen nach Spandau zurück. Gegen Mitternacht ertönte kurz vor dem Dorfe Larnow (Kreis Osthavelland) ein scharfer Schuß, Leuchtraketen gingen auf und wir ließen den Wagen sofort halten. Am Wege standen vier mit Gewehren bewaffnete Männer, unter der Führung des Bauerngutsbesizers Rönnefarth aus Larnow, der mir von meiner Tätigkeit als früherer Abgeordneter des Kreises als einer der Macher der Orgelei-Organisation bekannt ist. Als wir den Mann energisch zur Rede stellten, erklärte er, daß sie als „Ortschütz“ das Recht (?) hätten, jedermann anzuhalten und zu züchtigen (!). Als wir daraufhin erklärten, wir würden durch eine Weidung an die Regierung dafür sorgen, daß ihnen die Waffen, mit denen sie in so unverantwortlicher Weise umgehen und das Leben unschuldiger gefährden, abgenommen werden, brüllte er zurück: „Ach was! Die jetzige Regierung kann uns . . . (usw.)!“

Soweit die Zuschrift des Genossen Stahl, die auf die bereits durch allenthalben Einzelheiten bekannten eigenartigen Zustände auf dem Lande östlich der Havel ein ebenso großes Licht werfen, wie die Leuchtraketen des Herrn Rönnefarth. Wir gratulieren den Herren Stegerwald und Dominicus zu der Achtung, die sie im Kreise ihrer treuesten Stützen genießen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß die Herren „Minister aus Trug“ sich durch die in Aussicht gestellten Freundschafts- und Ergebenheitsbeteuerungen nicht etwa abhalten lassen werden, ihre Politik der „Zusammenfassung aller Volkskräfte“ fortzusetzen.

Beleidigung des Reichspräsidenten.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert stand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I der Handlungsgehilfe Reich Schulze.

Anlässlich des Ablebens der früheren Kaiserin entstand in der Werkstatt der Firma, bei der der Angeklagte beschäftigt ist, eine politische Debatte, bei der der rechtsstehende Angeklagte den Standpunkt vertrat, daß die frühere Kaiserin sehr viel Gutes getan habe. Diese Äußerung rief lebhaften Widerspruch hervor. Der Angeklagte geriet in lebhafteste Erregung und versiegte sich schließlich zu der Äußerung: „Euer Ebert ist ja alle Tage besoffen wie ein Schwein!“

Diese grobe Beleidigung wurde von den Zeugen des Vorfalls dem Reichspräsidenten mitgeteilt, der Strafantrag wegen Beleidigung stellte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis. Das Gericht hielt bei der bisherigen Unbescholtenheit und der Jugend des Angeklagten, der die Äußerung offenbar in der politischen Erregung getan habe, eine Haftstrafe von 1 Woche als angemessene Sühne und bewilligte dem Angeklagten auch eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu.

Dieses Urteil ist, wie bisher fast alle Urteile wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von einer überraschenden Milde. Es wäre hiergegen nichts einzuwenden, wenn man den gleichen Maßstab auch in anderen Fällen anlegen würde. Man gewinnt jedoch mehr und mehr den Eindruck, daß die Zubilligung mildernder Umstände etwas einseitig verteilt wird. — In diesem Zusammenhang sei eine recht ungeschickliche Bemerkung der Thiele-Korrespondenz, die diesen Bericht verbreitet, erwähnt. Es heißt nämlich hierin, der Prozeß erinnere an die verflochtenen Ära der Majestätsbeleidigungsprozesse. Es ist uns genau bekannt, daß der Reichspräsident hunderte ihm zur Kenntnis gelangte schwere Beleidigungen ungesühnt hat durchgehen lassen. Verlangt die erwähnte Korrespondenz wirklich, daß der Reichspräsident sich immer und grundsätzlich von jedem Hüpfel in seiner Ehre angreifen lassen soll, ohne hiergegen einzuschreiten?

Volgaun! Nach dem Stand am 1. Juli befinden sich im Lager Volgaun und dem davon abhängigen Lager nach amtlicher Darstellung noch immer 118 deutsche Kriegsgefangene.

Schon im Altertum so geschätzt war, daß nach dem Volksglauben selbst die Götter ihn mit Vorliebe genossen. Aber in ihrem hohen Wuchs und ihrer schönen Form ist die Baumheide ein richtiger Baum, der nicht mehr an das kleine, zerblättrige Heidekraut erinnert. Bei uns kann man die Baumheide nur als verhältnismäßig kleinen Zierstrauch und gewöhnlich auch nur im Zimmer oder im Gewächshaus züchten; sie ist aber in dieser Form eine unserer schönsten Zierpflanzen.

Als Material für die Eisen kommt, wie gesagt, nur das Wurzelholz der Baumheide in Betracht, das außerordentlich hart, gewöhnlich fleisch- bis ziegelrot ist, eine sehr schöne Maserung aufweist und sich besonders gut zum Polieren eignet. Wegen dieser Eigenschaften wird es denn auch hauptsächlich in der Drechslerei, gelegentlich auch in der Kunsttischlerei verwendet; am häufigsten dient es jedoch zur Anfertigung der Eisen, deren Beliebtheit sich heute so ziemlich über die ganze Erde erstreckt.

Wertvolle Funde in Pompeji. Die neuen umfassenden Ausgrabungen, die seit dem Jahre 1911 in einem Teil Pompejis stattfinden, haben jetzt einige außerordentlich wertvolle Resultate gezeitigt. Unter anderem wurde eine Anzahl 2000 Jahre alter Gemälde der zwölf Schutzgötter der Stadt aufgedeckt. Ferner ein Haus mit Balken in der zweiten Etage sowie eine Anzahl überdeckter Gänge mit Bahlaufritten. Auf einem Altar fand man noch die Reste der letzten Opferung vom 24. August des Jahres 79, kurz vor dem Ausbruch des Vesuvius, der die nichts ahnende Stadt unter Lava und Asche begrub.

Ein zeitgemäßer Spielplan. Das berühmte Covent-Garden-Theater in London soll demnächst unter neuer Leitung eröffnet werden. Um dem kunsthungrigen Publikum möglichst reichhaltige und den Anforderungen der Zeit entsprechende Genüsse zu bieten, werden in der Repertoire folgende dramatische Gattungen vertreten sein: Opern, Dramen, Pantomimen, Filmvorführungen und Boxerkämpfe.

Die römische Bühne im Zeitalter der zusammenbrechenden antiken Kultur zeigte ähnlich zusammengestellte Spielpläne.

Die Weisssprache. In einem Hörsaal, in dem eine gelehrte lateinische Disputation stattfand, stand ein Bauer und hörte sehr aufmerksam zu. Man fragte ihn, was er hier wolle, da er doch kein Latein verstände. Er antwortete: „Ich wollte gern wissen, wer von den beiden Herren recht und wer unrecht hat, und das kann ich leicht sehen: denn der, der zuerst ärgerlich wird, hat bestimmt unrecht.“

Ernst Klaur als Dyrker. Der am 13. Oktober vorigen Jahres verstorbene langjährige Mitarbeiter des „Wahren Jutes“, Ernst Klaur, hat eine Sammlung jülicher Gedichte hinterlassen, welche jetzt unter dem Titel „Ernst Klaur als Dyrker“ im Druck erschienen ist. Der Preis des Bandes beträgt 6,50 Mark.

Zum Nachfolger Henri Bergson auf dem Lehrstuhl für Philosophie im Pariser Collège de France wurde Prof. Edward Le Roy ernannt.

Eine internationale Büchermesse wird im Frühjahr 1923 in Paris abgehalten. Im Anschluß daran sollen besondere kunstgewerbliche Ausstellungen für Buchbinder und Buchhaltung, für illustrierte Plakate, Zeitungswesen und sonstige Kulturmittel stattfinden.

Die Tagung der Jungsozialisten.

Bielefeld, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Während am heutigen Vormittag die Lehren der Arbeiterjugend in Bielefeld ihren Einzug hielten, beendeten die Jungsozialisten ihre Reichskonferenz. Der ganze Tag war ausgefüllt mit der Debatte über die beiden gestern gehaltenen Referate. Es sei vorweg zu bemerken, daß die Diskussion in einer Weise geführt wurde, die den Jungsozialisten alle Ehre macht. Zwar prallten die Geister oft recht heftig aufeinander, aber nichts störte die strenge Sachlichkeit, und jeder Redner bemühte sich, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Bewegung erfüllt ist von der großen Verantwortung, die sie vor der Jugend und der Partei trägt.

Die beiden Referenten hatten jeder eine Resolution eingebracht, wozu sich eine dritte der Hamburger Delegation, unterstützt von den Bochumer Vertretern, stellte. In ihr wurde gesagt, daß die Jungsozialisten weiterbauen wollen an dem Fundament, welches

die Arbeit von Partei und Gewerkschaften

in schweren Kämpfen geschaffen hat. Diese Aufgabe soll erfüllt werden in der Arbeit für die Partei und so die notwendigen Voraussetzungen kultureller Arbeit erreichen und festigen. Darüber stellen die Jungsozialisten die „einseitige rationale Einstellung des historischen Materialismus“ bemerkt in Frage; denn er ist wissenschaftlich erweislich, nicht aber leitende Weltanschauung.

Die Auffassung der Hamburger fand bestigen Widerspruch bei dem größten Teil der Diskussionsredner. Besonders scharf trat Genossin Zils-Breslau den Hamburgern gegenüber, die ihre Resolution durch Haase begründen ließen. Er betonte nachdrücklich, daß die Hamburger keineswegs in die Einheit der Partei eingreifen wollen. Die Breslauer Genossin betonte, daß ohne Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft, ohne Achtstundentag, ohne ausreichende Löhne, ohne gesunde Wohnungen und andere notwendige Dinge der „sozialistische Kulturmenschen“ nicht möglich sei. Wir müssen uns voll entscheiden und uns nicht zu schade danken für die Kleinarbeit in der Partei. Franz Osterroth-Bochum verneinte die Notwendigkeit der Konferenz, und Heller-Berlin lehnte die Forderung ab, daß nur Mitglieder der jungsozialistischen Gruppen Mitglieder der Partei werden können. Auch Genosse Hermann Müller vom Parteivorstand mußte in die Diskussion eingreifen, um die Angriffe, die insbesondere die Vertreter Hamburgs auf die geistige Einstellung der Partei richteten, abzuwehren. Er rief den Jungsozialisten zu, daß es ihnen viel zu gut gehe, und erinnerte dann an die schweren Kämpfe, die unsere Älten durchmachen mußten während der Zeit des Sozialistengesetzes und nachher, und daß sie trotzdem

die Partei nicht nur über alle Fährnisse hinweggebracht, sondern ausgebaut und zur größten und achtunggebietendsten Partei des Reichs gemacht haben. Durch einen Schlußantrag fand die sehr ausgefüllte Debatte ein Ende. Heinrich Schulz legte der Versammlung eine

Resolution

vor, die versucht, die Gegensätze zwischen den beiden Resolutionen der Referenten zu überbrücken. Sie wurde schließlich gegen acht Stimmen angenommen und hat folgenden Wortlaut:

„Die in Bielefeld versammelten Jungsozialisten erklären, daß sie als voll denkende und handelnde Menschen mit Herz und Hirn der Sozialdemokratischen Partei angehören. Darüber hinaus suchen sie in der jungsozialistischen Bewegung und im unmittelbaren Meinungsaustausch mit Gleichgestimmten eine Bereicherung ihres persönlichen Lebensgefühls und Lebensbewußtseins, wozu sie in weiterer Auswirkung zugleich eine Bereicherung des Sozialismus erhoffen.“

Die übrigen Entwürfe werden als Versuche, das Wesen der jungsozialistischen Bewegung in Worte zu fassen, der weiteren Erörterung in den jungsozialistischen Gruppen und Zeitschriften anheimgestellt.“

Nach Annahme dieser Resolution wurde der Reichsausschuß gewählt, der sich zusammensetzt aus den Genossen Bachhale, Genossin Wisell, Berlin, Genosse Vordors-Hamburg, Schmidt-Rürnberg, Vösch-Magdeburg. Dem Parteivorstand und dem Reichsausschuß wurden dann zur Befürwortung zwei Anträge auf

Zulassung einer eigenen Zeitschrift der Jungsozialisten

und der Anstellung eines Redakteurs für diese Zeitschrift vorgelegt. Die Hamburger wünschten und der Kongreß befürwortete diesen Wunsch, daß ein Redakteur möglichst Karl Bröger auswärts gewählt würde. Alsdann ergriff Heinrich Schulz das Schlusswort, in dem er besonders hervorhob, daß die Tagung, trotz der scharfen Gegensätze in außerordentlich sachlicher und ruhiger Weise beendet wurde und für die Bewegung reiche Früchte tragen werde. Mit begeistert aufgenommenem Hoch auf den internationalen Sozialismus und unter Abkündigung der ersten Strophe der Internationale ging der Kongreß auseinander.

Jetzt hat die Arbeiterjugend das Wort. Während diese Zeiten gelebter werden, ziehen durch die reichlich mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückten Straßen Bielefelds zehntausend junger deutscher Arbeiter zur Kesselbrink, wo mit einer wuchtigen Kundgebung die Tagungen der Arbeiterjugend ihren Anfang nehmen.

Ein Augenzeuge aus Borkum.

Ein Invalide der Reichsluftfahrt auf Borkum, der selbst ehemaliger Soldat ist, schreibt uns:

Mit Empörung haben meine Kameraden und ich den Flaggenstempel mit angesehen. Die Reichswehr führt sich mit dem alldeutschen Völkchen ein. In erster Linie haben hieran die sechs Offiziere schuld, die durchweg deutschböckisch sind und auf die Mannschaften in diesem Sinne einwirken. Es ist höchste Zeit, sie durch republikanische Offiziere zu ersetzen, damit endlich die ewigen Weiberlein aufhören.

Erwähnen möchte ich noch das Treiben eines evangelischen Geistlichen, der zugleich Militärkapellmeister ist. Bei seinen Predigten in der Kirche wie in öffentlichen Vorträgen macht er stets für die alldeutsche Sache Propaganda und sucht so seinerseits den antirepublikanischen Geist auf Borkum zu stärken. Falls das Kultusministerium nicht andere Maßnahmen gegen diesen Herrn ergreifen will, so verleihe es ihn zu seinen Gesinnungsgenossen nach Ostpreußen, wo er entschieden weniger Schaden stiften könnte als hier!

Ein neuer Millionenkredit.

Berlin, 30. Juli. (WZ.) Die Reichsbank teilt uns mit, daß sie durch Vermittlung des Hauses Mendelsohn u. Cie. Amsterdam, einen neueren Kredit von 50 Millionen Goldmark beschafft hat. Die Gesamtsumme der durch Mendelsohn u. Cie. beschafften Kredite erhöht sich damit auf 250 Millionen Goldmark.

Hilfsaktion für Rußland.

Das Deutsche Rote Kreuz hat zur Vinderung der Not in Rußland dem russischen Roten Kreuz seine Hilfe angeboten.

In kürzester Frist soll zunächst ein Sanitätsschiff des Deutschen Roten Kreuzes mit ärztlichem Pflege- und Entseuchungspersonal, sowie mit Medikamenten und ärztlichem Behelfsmaterial nach Petersburg abgeandt werden.

Im Einvernehmen mit dem Russischen Roten Kreuz beabsichtigt die Deutsche-Rote-Kreuz-Hilfe in erster Linie eine planmäßige Bekämpfung der Seuchen in den Hauptepidemienherden. Die Deutsche Regierung hat, wie schon bekanntgegeben, ihre weitgehende Förderung zugesagt. Eine Vereinigung der bereits von mehreren nationalen Rotkreuzgesellschaften unternommenen Hilfsbestrebungen zu einer internationalen Rotkreuzhilfe für Rußland steht zu erwarten.

Der Ziller Gewerkschaftskongreß.

Paris, 30. Juli. (E.G.) In der heutigen Vormittagsstunde des Gewerkschaftskongresses von Lille sprach zunächst der Kommunist Monatte, der die Internationale von Amsterdam heftig angriff. Die Mitglieder der französischen Gewerkschaftskommission seien nichts weiter als kleine Bourgeois, die Furcht vor der Revolution hätten und das Leben der Arbeiter nicht für die Revolution opfern wollten. Vor 10 Jahre Revolution würden nicht die blutigen Opfer kosten, die eine Woche des Weltkrieges an Menschenleben kostete und den doch die Gewerkschaften auch mitgemacht hätten.

Jouhan, der nach Monatte als Redner auftrat, verwahrte sich gegen den Vorwurf, seine Handlungen seien nur durch den Mangel an Mut gekennzeichnet. 25 Jahre stände er schon im Dienste der Arbeiterbewegung. Eine klare Entscheidung müsse getroffen werden. Nur wenn die Einigkeit aufrechterhalten bleibe, würde es der Gewerkschaftskommission möglich sein, die Aktionspläne zu verwirklichen und die beabsichtigte Umgestaltung durchzuführen.

Lille, 30. Juli. (E.N.) Die Resolution der Minderheit verurteilt die Verwaltung des Exekutivkomitees und die Ausschließungen; sie verlangt den Austritt aus der Moskauer Internationale und den Austritt aus der Amsterdamer Internationale. Die Resolution der Mehrheit verlangt die Unabhängigkeit der GBT. von den politischen Parteien, das Verbleiben in der Amsterdamer Internationale und die Notwendigkeit einer strikten gewerkschaftlichen Disziplin. Sie stellt fest, daß kein Mitglied der GBT. zwei Internationalen angehören darf, was die Ausschließungen rechtfertigen soll.

Um die Washingtoner Konferenz.

Washington, 30. Juli. (WZ.) Staatssekretär Hughes erörterte mit dem britischen und dem japanischen Botschafter und dem italienischen Geschäftsträger die Zeit für den Beginn der Abrüstungskonferenz. Großbritannien bevorzugt ein Datum nach dem 11. November, Frankreich wünscht den Beginn am Ende des Jahres, Japan betont, daß die Wahl eines baldigen Zeitpunktes seinen Interessen nachteilig wäre.

Moskau und KAPD.

Das neuere Exekutivkomitee der Dritten Internationale veröffentlicht in der „Pravda“ eine Erklärung, daß es beschlossen habe, sich nochmals mit einem ausführlichen Schreiben an die Mitglieder der KAPD zu wenden, obwohl die letzte Kundgebung der Zentrale der KAPD über den Kongreß der Dritten Internationale den Tatsachen nicht entspreche und eine Kriegserklärung an die Dritte Internationale darstelle. Die KAPD soll nun um Antwort binnen zwei Monaten ersucht werden. Bis dahin soll ein Delegierter der KAPD an den Arbeiten der Exekutive mit beratender Stimme teilnehmen. Zur bevorstehenden Konferenz der KAPD wird die Exekutive eine besondere Delegation entsenden.

Der Württembergische Landtag hat sich bis zum Herbst vertagt, nachdem zuvor das vielumstrittene Pfarrerebesoldungsgesetz angenommen wurde.

Tratsch und Klatsch

kannst Du in andern Zeitungen lesen. Aber welches Blatt vertritt selbstlos Deine Interessen? Es ist der „Vorwärts“! Das ist Deine Zeitung. Sie wird nicht anders sein als Dein Helfer, Deine Stütze. Sie wird nie etwas anderes sein als ein Kampforgan für alle, die um Lohn oder Gehalt werken.

Eine Liebe ist der anderen wert. Bertritt auch Du die Interessen des „Vorwärts“, Deines Blattes. Lies es eifrig, Sorge dafür, daß es Deine Freunde, Bekannten und Arbeitsgenossen lesen, daß sie es abonnieren. Mache sie immer wieder darauf aufmerksam, daß der „Vorwärts“ Tag für Tag für sie eintritt, sie über alles Wissenswerte rasch und zuverlässig unterrichtet, daß er Unterhaltung für ihre Frau und die heranwachsenden Kinder, daß er sachmännische Auskunft, kurz, daß er das Geschehen der Welt widerpiegelt, gesehen durch unbestechliche sozialistische Erkenntnis und gestützt auf unbrechbaren Kampfesmut.

Der „Vorwärts“ ist Deine Zeitung, Deine Waffe, also pflege sie und kümmere Dich um sie, wirb neue Abonnenten!

Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden.

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der 14tägig erscheinenden illustrierten Beilage „Siedlung und Kleingarten“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 10 Mark pro Monat August.

Name: _____
Wohnung: _____
Straße Nr. _____
born — Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts.
bei _____

Gewerkschaftsbewegung

Kommunistische Schlaueit.

Die Lohnbewegung der städtischen Gutsarbeiter ist zwar längst beendet, doch wird der Faden in der „Roten Fahne“ noch immer weiter gesponnen. Für die kommunistische Agitation bei den Stadterordnetenwahlen soll offenbar eine Ganznummer daraus werden. Das genannte Blatt unterzieht sich der Aufgabe, immer wieder die Behauptung zu wiederholen, daß die Vertreter der SPD. und der USPD. die Interessen der Arbeiter wieder einmal verraten hätten, die waderen Kommunisten aber das Richtige trafen und lediglich durch die „Verräter“ daran gehindert waren, den Gutsarbeitern zum „vollen“ Siege zu verhelfen. Die „Schlaueit“ der Kommunisten haben wir wiederholt gewürdigt. Sie bestand darin, daß, während die SPD. und die USPD.-Vertreter schließlich für einen Einigungsvorschlag stimmten mit einer Lohnhöhung von 10 Proz., die USPD.-Vertreter aber zwar ebenfalls dafür stimmten, aber doch mit dem an sich ganz lächerlichen, dafür auf Außenwirkung berechneten Vorbehalt, falls keine höhere Zulage zu erreichen sei.

So wird das stets gemacht: wenn absolut nicht mehr zu bekommen ist, nimmt man zunächst das, was man erreichen kann. Wer weniger nehmen würde, wäre dumm. Wer aber so „schlau“ ist, hinterher zu sagen, ich wolle mehr haben, als ich nehmen mußte — dem soll man die Freude ob seiner „Schlaueit“ nicht vorenthalten. Es sei denn, er verfolgt damit bestimmte, unsaubere Zwecke.

Wer in jeder gewerkschaftlichen Regung lediglich einen eventuellen Anlaß zur „Aktion“ erblickt und nur für solche gewerkschaftlichen Lohnkämpfe ein Interesse zeigt, aus denen sich eine „Aktion“ entwickeln könnte, oder die sich zu einer „Aktion“ aufbauen lassen, wird die einfachen Grundzüge der gewerkschaftlichen Taktik nicht gütlich lassen. Als unberufenen Vertreter gewerkschaftlicher Interessen macht er sich dann aber stark verächtlich. Wer nur auf „Aktionen“ hinarbeitet, wer von „Aktionen“ lebt, sie so notwendig braucht wie der Fisch im Wasser, muß „natürlich“ unter allen Umständen „konsequent“ an seinen Forderungen festhalten, damit es nicht zur Einigung, sondern zur „Aktion“ kommen muß.

Und welche „Aktion“ verspricht doch der Solidaritätsstreik aller städtischen Arbeiter! Da ist es schon begreiflich, wenn die betriebliehen Arbeitgeber auch immer Tränen vergießen, weil ihnen die schönen Felle davonschwammen. Sie schreien: „Verrat!“ „Verrat“ der SPD. und der USPD. „Verräter“.

Aber die „Schlaueit“ hilft den guten Leuten nun einmal nichts, daß man einen höheren Lohnzuschlag nehmen mußte, wenn man ihn bekommen konnte.

Die Gutsarbeiter stimmten den Vereinbarungen zu, wie es ihnen ihre Organisation und ihre Vertrauensmänner empfohlen hatten. Die unmittelbar Beteiligten waren also und sind zunächst mit dem Erreichten zufrieden. Noch immer nicht zufrieden damit ist die „Rote Fahne“ und ihr zuständiger Dezernent Dörr, der den Gutsarbeiterschlüssel bis nach den Bahnen reiten muß, und wenn er ihm unterm Leibe zusammenbricht.

In unserem Falle handelte es sich wirklich nicht darum, den privatkapitalistischen Unternehmergewinn zugunsten der Arbeiter zu schmälern, sondern darum, einen billigen Ausgleich zu finden, zwischen den Arbeitern auf den städtischen Gütern und der Stadtverwaltung. Die Berliner Stadtverwaltung ist keine kapitalistische Aktiengesellschaft, noch werfen die ihrer Verwaltung unterstehenden Rieselgüter Profite ab. Wie es Sache der Gewerkschaftsvertreter ist, die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder zu vertreten, so ist es Sache der Stadtverordneten, die Interessen des Gemeinwohls zu vertreten. Haben nun Dörr und seine Freunde in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete bei der Einigung mitgewirkt oder als Kommunisten? Als Gewerkschaftler sicherlich nicht, denn dazu gebraucht man sie nicht.

Diese Fragen müssen die Herrschaften erst beantworten, wenn sie das Bedürfnis haben, die Debatte weiter fortzuführen.

Zum Streik im Kartoffelgroßhandel.

Die „B. Z.“ brachte am gestrigen Tage mit Bezug auf den Streik im Kartoffelgroßhandel eine Notiz mit der Ueberschrift „Wilder Streik der Kartoffelkutscher“. Diese Ueberschrift ist unsinnig und falsch. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der bestehende Tarifvertrag zwischen den streikenden Parteien keine Bestimmung enthält, nach der eine Gesamtfreiheit der Branche dem Schlichtungsausschuß zur Entscheidung zu unterbreiten ist, bevor die Arbeiterschaft in den Streik tritt. Genau so, wie die Unternehmer

zu dem Mittel der Aussperrung greifen, muß es auch den Arbeitern gestattet sein, in dem für sie geeigneten Augenblick zu dem Mittel des Streiks zu greifen. Die Meinung, daß die Arbeiter ohne Ausrufung des Schlichtungsausschusses einen wilden Streik begonnen haben, ist einseitig und parteiisch. Bei der Verhandlung am Freitag haben die Arbeitnehmer ihre Forderungen auf 300 M. pro Woche ermäßigt, um eine Beilegung des Streiks zu ermöglichen. Angesichts der herrschenden Leuerungsverhältnisse wird niemand behaupten können, daß diese ermäßigte Forderung als übertrieben oder als unerschützt bezeichnet werden kann. Die Verhandlung endete damit, daß beide Parteien diesen Vermittlungsvorschlag ihren Versammlungen unterbreiten und zur Annahme empfehlen werden. Die Arbeitnehmer haben in einer am gleichen Tage stattgefundenen Versammlung diesen Vergleichsvorschlag ihrer Lohnkommission angenommen. Wie sich die Unternehmer zu diesem Vorschlag stellen werden, ist einer am Sonnabend abend stattfindenden Versammlung der Arbeitgeber überlassen. Sollten die Unternehmer auf ihrem bisherigen Standpunkt entgegen der Meinung ihrer Kommission von 325 M. bestehen, so ist zu erwarten, daß die Arbeiterschaft den Kampf weiterführt. Die Stimmung der Streikenden ist fest und zuversichtlich. Von der in Frage kommenden Arbeiterschaft ist nicht ein einziger Arbeitswilliger zu verzeichnen. Die Arbeiterschaft ist überzeugt, daß bei einigerem guten Willen die Unternehmer wohl in der Lage sind, die geforderte Lohnhöhung zu vertragen. Sollte eine Einigung an dem Staatsanwalter der Unternehmer scheitern, so muß die Arbeiterschaft die Verantwortung für die Folgen des Streiks ablehnen. Ein Teil der Straßenhändler und auch Kleinhändler hat sich den Streik der Kartoffelkutscher zuneige gemacht und die Preise ihrer Kartoffeln sofort in die Höhe gebracht. So sind z. B. Preise von 1 M. bis 1,50 M. das Pfund gefordert worden. Hier wäre es Aufgabe des Polizeipräsidenten, durch ihre Organe solche unläutereren Elemente feststellen und zur Bestrafung bringen zu lassen.

Das Polizeipräsidentium teilt mit: Infolge des Streiks der Kutscher und Arbeiter im Kartoffelgroßhandel sind große Mengen der auf den Güterbahnhöfen (insbesondere auf dem Ost-, Nord-, Hamburger Güterbahnhof) in den Eisenbahnwagen lagernden Kartoffeln dem Verderben ausgeliefert. Nützlich zuzusehen, wie diese Bestände der Großstadtbevölkerung verlorengehen, wäre angesichts der ohnehin schon bestehenden Kartoffelknappheit unverantwortlich. Um die Ernährung der Berliner Bevölkerung sicherzustellen, ist daher die Technische Rosthilfe mit dem Auftrage eingesetzt worden, nur die im Interesse der Kartoffelerhaltung alternativen Arbeiten zu leisten, bis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Einigung erzielt ist.

Daß die Behörde bemüht ist, ein Verderben wichtiger Nahrungsmittel zu verhindern, erscheint begreiflich. Wir erwarten jedoch, daß alle bei diesem Streik in Frage kommenden behördlichen Stellen ihr Hauptaugenmerk darauf richten werden, die Angelegenheit alsbald zugunsten der Streikenden zum Abschluß zu bringen.

Demobilisierungskommission und Arbeitslosigkeit.

Vom Verband der Gärtner, Vermastung Berlin, wird uns geschrieben: Der Verband Deutscher Gartenbaubetriebe hatte beim Polizeipräsidenten den Antrag gestellt, den Gärtnerbeständen bis zum 1. November eine Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit um 2 Stunden zu genehmigen. Die Gewerbebehörde des Polizeipräsidenten hatte diesen Antrag, ohne mit den Arbeitnehmerorganisationen irgendwelche Fühlung zu nehmen, befürwortend an den Demobilisierungskommissionar weitergegeben. Dieser hat dem Antrag zunächst für einen Monat stattgegeben. Wenn auch zugegeben werden soll, daß sich durch die Eigenart der Gärtnerlei Ueberstunden nicht vollständig vermeiden lassen, so verdient doch die Art und Weise, wie hier den Arbeitgebern entgegengekommen wird, die schärfste Zurückweisung. Es ist geradezu Standeslos, wenn auf die große Arbeitslosigkeit im Beruf feinerer Rücksicht genommen wird. Zweifellos könnten in vielen Fällen Arbeitslose aushilfsweise eingestellt werden. Die Arbeitgeber laufen jedoch schon längst gegen den Achtstundentag Sturm und behaupteten vor dem Demobilisierungskommissionar, auch nicht mit 9 Stunden auskommen zu können. Die Arbeitnehmervertreter wandten sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Antrag. Sie wiesen darauf hin, daß diese Verlängerung der Arbeitszeit in erster Linie den Gehrlingszüglern und den tariflosem Arbeitgebern zugute kommt. Ueberall, wo durch Tarifvertrag festgelegt ist, daß die Ueberstunden mit einem Zuschlag bezahlt werden, sind verhältnismäßig wenig Ueberstunden zu verzeichnen. Es müsse verlangt werden, daß

wenigstens die Ueberstunden mit einem Zuschlag bezahlt werden. Aus diesem Grunde müsse den Arbeitgebern erst aufgegeben werden, eine Verständigung mit den Arbeitnehmern zu erzielen. Diese Darlegungen blieben unbeachtet. Der Herr Demobilisierungskommissionar setzte sich darüber hinweg; die Verhandlungen mit den Arbeitnehmern sollen erst nachher stattfinden. Hier haben wir wieder einen Beweis, daß der Demobilisierungskommissionar nur nach Arbeitgeberinteressen vertritt. Während sonst bei Tarifverhandlungen von Seiten des Demobilisierungskommissionars stets behauptet wurde, daß die Gärtnerlei im Wirtschaftsleben bedeutungslos ist und ein behördliches Eingreifen abgelehnt werden muß, ist man sofort bereit einzugreifen, wenn ein Antrag von Arbeitgeberseite kommt.

Für die Demobilisierung der Einrichtung der Demobilisierungskommissionare ist es nicht notwendig, zuvor noch derartige Demobilisierungsversuche zu machen. In den Kreisen der Arbeiter wird man der Demobilisierung der Demobilisierungskommissionare, zumal in Berlin, nicht viele Tränen nachweinen.

Betriebsräteschule.

Von Montag an sind bei den Ortsverwaltungen sämtlicher freigewerkschaftlichen Verbände die Unterrichtsverzeichnisse und Führerlisten für den im September beginnenden Herbstlehrgang der Betriebsräteschule erhältlich. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß an den Kursen nicht nur die Betriebsräte, sondern alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angeestellten teilnehmen können. Jeder, der die Schule besuchen will, wende sich daher an die Ortsverwaltung seines Verbandes. Der Preis der Hörerkarte beträgt für einen Kursus von 10 Doppelstunden 6 M. Arbeitslose haben freien Zutritt und erhalten Karten gegen Vorzeigung ihrer Arbeitslosenlegitimation im Bureau der Betriebsräteschule: SO 16, Engelauer 14/15, 2. Hof I. Freigewerksch. Betriebsräteschule f. d. Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin. Abteilung Käteschule.

Zum Streik der Zimmerer wird uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß am 30. Juli, vormittags 11 Uhr, im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Wulff eine unverbändliche Aussprache stattgefunden hat. Die Verhandlung wurde abgelehnt, weil von Seiten der Arbeitgeber keinerlei Zugeständnisse gemacht wurden. Das Reichsarbeitsministerium regte jedoch an, Mitte nächster Woche neue Verhandlungen zwecks Einigung zwischen den streikenden Parteien anzubahnen.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Die für Dienstag vorgelegene Generalversammlung wird vertagt und findet am Freitag, den 19. August, abends 7 Uhr, in den Kaminhallen, Kommandantenstr. 58/59, statt. Es findet jedoch am Dienstag nachmittags 5 Uhr im selben Lokal, Kaminhallen, Kommandantenstr. 58/59, eine komdierte Vertrauensmänner-Sitzung mit wichtiger Tagesordnung statt. Die Delegierten werden aufgefordert, die Vertrauensleute der Betriebe hierauf aufmerksam zu machen und zu veranlassen, daß diese Vertrauensmännerprüfung vollständig besucht wird. Die Ortsverwaltung.

Anstreifer! Von der Märzaktion noch ausgesperrte arbeitslose Kollegen können sich zur Auszahlung der Reichsammlung am Mittwoch vormittags 10 Uhr im Lokal von Bartsch, Neue Bahnhofstraße 21, melden. Richterscheine verlieren jeden Anspruch.

Achtung, Kupferschmiedel! Alle auf dem Boden der Amsterdamer Internationale stehenden Kollegen werden zu der am Dienstag, den 2. August, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3, stattfindenden Fraktionsbesprechung eingeladen. Mitgliedsbuch der Partei und Verbandsbuch legitimieren.

Secundo, für den rebalt. Teil: Dr. Werner Weiser, Charlottenburg; für Einzelgen: Dr. Glucke, Berlin. Verlag: Kommissar-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Verwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. 10000 2. Blattagen.



a. Wertheim

Leipziger Straße
Königsstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz
Versand-Abteilung: Berlin W 9 • Stoffproben portofrei

Sehr preiswert:

Waschblusen

- Kimono blusen aus gutem Batist in vielen Farben, mit Knöpfen und farbigem Paspel garniert 14,50
- Kimono blusen aus gutem Voll-Volle mit farbiger Stickerei und Handhohlsaum schön garniert 29,50
- Blusen jugendliche Form, in Voll-Volle, mit weißer Richekumulation garniert 38,75
- Hemd blusen langgeschnitten, aus gutem Flanell, in hellen Streifen, offen und geschlossen zu tragen 39,50

Gardinenstoffe

- Kongressstoffe gestreift, elfenbeinfarbig 105 cm breit 19,50
- Etamines elfenbeinfarbig, glatt und karliert 150 cm breit 27,50
- Madrasstoffe dunkelgründig, 130 cm br. reiche Auswahl 68 M
- Rouleau stoffe goldfarbig, grün und blau 120 cm breit 21,50

- ## Waschstoffe
- Gestreifte Sportflanelle Meter 9,50
 - Bedruckte Schleierstoffe Meter 12,50
 - Seidenbatist elfenbein, mit kl. Webefehlern Meter 15,50
 - Bedruckter Voll-Voile Punkt- und Streifenmuster Meter 18,75
 - Bedruckter Voll-Voile Blumenmuster Meter 21,50
 - Wollmusselin bedruckt, viele Muster Meter 35 M
 - Weißer Frotté mit farbigen Streifen 120 cm breit Meter 38,50
 - Kleider-Safin in vielen Farben, ca. 80 cm breit Meter 19,50
 - Grau Jakonett ca. 70 cm breit Meter 6 M

- ## Damen-Halbschuhe
- weiß Stoff, gute Qualität
- # 64 M
- ## Damen-Spangenschuhe
- schwarz Leder
Gute Qualität, Größe 35-40
- # 98 M
- ## Herren-Schnürstiefel
- schwarz Leder
- # 98 M

- Reise-Kissen mit Stoffbezug 12,50
- Kissen-Garnitur Sitz- u. Rückenkl. aus bedruckt. Zellst. 25,50
- Steppdecken doppelseitig Safin 138 M

Ullstein-Schnittmuster

in allen 4 Geschäften